

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Wittmack, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Stenbal. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprech anschlüsse: für Inserate 1567, für die Rebellen 1794, für den Merkur und die Druckerei 1567.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Ausstellung 2.25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabenstellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — **Insertionsgebühr:** die Tagespostene Kostensumme 20 Pf., Insertionsrate von auswärts 30 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk., Postscheckkonto: Nr. 5251 Berlin. — Einwarter Stadt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Fr. 129.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juni 1916

27. Jahrgang.

Sieg zur See.

Zweihundzwanzig Monate lang dauert der schreckliche Krieg, der Europa, ja darüber hinaus die ganze Welt unmittelbar oder mittelbar in Händen hält. Eine ungeheure Zahl von Schlachten sind auf dem Lande geschlagen worden; Hunderttausende von Kämpfern sind auf allen Seiten ins Gras gesunken und in fremder Erde bestattet worden. Der Stellungskampf auf mehr als 2000 Kilometern hat eine Energie des Widerstandes und der Selbstbehauptung ausgelöst, die — in ihrer Totalität betrachtet — viel Übermenschliches an den Tag bringt. Städte, Länder, Provinzen sind erobert oder verloren worden; über weite Striche Europas und Asiens und Afrikas ist die Kriegsfurie mit lodernder Fackel geschritten. Sie setzte Häuser und Dörfer und Städte in Brand; sie löschte das Leben auch so vieler Nichtkämpfer.

Die Kriegsforschung hat ein ungeheures, in vielen Jahren nicht zu bewältigendes Material erhalten. Aber was bisher geschah, ereignete sich auf dem Lande. Zur See dagegen war es bisher nur zu Einzelvorstößen, nicht zu einem Geschwaderkampf im großen gekommen, trotzdem sich auch die größte Seemacht im Kriege befindet.

Als der Krieg ausbrach, als am Abend des 4. August die englische Kriegserklärung gegen Deutschland durch den Druck folgte, dachte man sich den Verlauf allgemein ganz anders, wie denn überhaupt der Weltkrieg alle Vermutungen und Prophezeiungen aller Fachmänner über den Haufen geworfen und alles anders gestaltet hat, wie selbst die untermitteltesten Strategen es angenommen haben. Zu Anfang August 1914 wog die allgemeine Meinung vor, daß die Engländer ihre dreifach überlegene Kampfflotte benutzen würden, um die Häfen der deutschen Nordseeküste anzugreifen und ihre Granaten auf deutschen Boden zu senden. Auch die Befürchtung wurde ausgesprochen, daß der Nordostseekanal alsbald verstopft und der freie Verkehr zwischen den beiden deutschen Meeren alsbald unmöglich gemacht werde.

Nichts dergleichen geschah. Die Engländer begnügten sich damit, auf die deutschen Kreuzer, die einzeln auf fernen Meeren schwammen, Jagd zu machen. Das gelang erst in mehrmonatiger Anstrengung. Nicht ohne daß die Engländer dabei böse Verluste hatten.

Das erste größere Seegefecht

ging sogar für die Engländer sehr übel aus. Es erfolgte am 1. November 1914 an Chiles Küsten und kostete die Engländer drei Schiffe, während die Deutschen — das Kreuzergeschwader des Admirals Spee — kein einziges verloren. Es zwang die Engländer, eine gewaltige Neuerlegung heranzuziehen. Erst dadurch wurde es möglich, das Geschwader Spees am 8. Dezember 1914 bei den Falklandsinseln mit dem größten Teile seiner Besatzung auf den Grund des Ozeans zu senken.

Die Nordsee schlägt aber blieb an. England hielt seine gewaltige Flotte sogar sorgsam verborgen. Nur mit dem Munde seiner Minister wurde zur See gefoschten. Churchill z. B. erklärte, die englische Flotte werde die deutschen Schiffe bald aus ihren Rattenlöchern hervorholen und erledigen, aber den Worten folgten keine entsprechenden Taten. Es erfüllten

mur. Körnersteine gesetze

bei denen überdies die Deutschen fast regelmäßig die Angrifffreier waren. Verluste gab es auf beiden Seiten; immer aber waren die Einbußen der Engländer größer. Mit Ausnahme des ersten Zusammenpralls am 18. August 1914, wo nach amtlicher deutscher Meldung die deutschen Kleinen Kreuzer „Ariadne“, „Cöln“ und „Mainz“ sowie das Torpedoboot „B. 187“ verlorengingen, während die Engländer

ur die „Medusa“, einen großen Panzerkreuzer, einbüßten. Danach setzte der deutsche Tauchbootkrieg in einen ersten Aufgangen ein. Am 22. September 1914 wurden die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ versenkt; am 15. Oktober 1914 folgte ihnen der Kreuzer „Hawke“ und am 30. Oktober desselben Jahres der englische Kreuzer „Hermes“ nach, während am 17. Oktober vier deutsche Torpedoboote 115, 117, 118 und 119 durch englische Übermacht, Kreuzer sowie Zerstörer, zum Sinken gebracht wurden. Am 25. November büßten die Engländer das große Linienschiff „Bulwark“ ein, und am 1. Januar 1915 ging das englische Linienschiff „Formidable“ durch

Der erste Monat des Jahres 1915 brachte das
erste Gefecht in der Nordsee.

Am 24. Januar trafen deutsche und englische Kreuzer bei Helgoland zusammen. Ein englischer Schlachtkreuzer wurde zum Sinten gebracht, während auf deutscher Seite der Panzerkreuzer „Blücher“ verlorenging. Die Engländer gingen seitdem jeder weiteren Gelegenheit zu einem Zusammentreffen mit deutschen Kräften vorsam aus dem Wege. Sie begnügten sich damit, die Nordsee in weitem Bogen zu „schließen“; die Kriegsflotte diente wirtschaftlichen Zwecken, sie sollte und soll seitdem in der Nordsee

Kreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörer-Schiffe „Turbulent“, „Restor“ und „Alcaister“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot.

Nach einwandfreier Beobachtung haben ferner eine große Reihe englischer Schlachtfäße durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tageschlacht und in der Nacht schweigendigungen erlitten. u. a. hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenenaussagen bestätigen, Torpedotreffer erhalten.

Durch mehrere unsrer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Neberlebenden der „Endefatigable“. Auf unsrer Seite ist der kleine Raum

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Über das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, das vermisst wird, und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsre Häfen eingelaufen.

die gegenseitigen Verluste

die gegenseitigen Verluste
werden wir unterrichtet. Diese als Gradmesser zusammen — einen andern gibt es für Seeschlachten nicht —, ist der Sieg auf deutscher Seite gewesen. Die englischen Verluste übertreffen die deutschen — dem Kampfwert der Schiffe nach — um mehr als das Fünffache. Das wird deutlich, wenn wir die verlorenen Schiffe auf ihre Größe und Bestückung prüfen.

Der Panzerkreuzer „Warspite“ ist Ende 1913 vom Stapel gelassen. Es zählte 29 000 Tonnen, entwickelte 25 Seemeilen Geschwindigkeit, war u. a. mit acht 38-Zentimeter-Geschützen armiert und hatte eine Besatzung von über 1000 Mann.

Der Dreadnought „Queen Mary“ hat nicht weniger als 30 000 Tonnen, ist armiert mit acht 34,3-Zentimeter- und sechzehn 10,2-Zentimeter-Geschützen. Er ist 1912 vom Stapel gelassen, und seine Besatzung zählte im Frieden 1020 Köpfe.

hatte 760 Mann Besetzung.
Die Achillesklasse besteht aus vier Einheiten: „Achilles“, „Natal“, „Cochrane“ und „Warrior“. Diese Panzerkreuzer sind sämtlich im Jahre 1905 vom Stapel gelassen und haben 13 750 Tonnen Wasserverdrängung. Sie tragen sechs 23,4-Zentimeter- und vier 19-Zentimeter-Geschütze. Ihre Besetzung im Frieden wird mit 700 Köpfen angegeben.

Das deutsche Linienschiff „Pommern“ zählt 13 200 Tonnen, ist 1905 vom Stapel gelassen und war bestückt mit vier 28-Zentimeter-, vierzehn 17-Zentimeter- und achtzehn Geschützen von erheblich kleinerem Kaliber.

Der Kleine Kreuzer „Wiesbaden“ ist ein neues Schiff, über dessen Armierung nichts bekannt ist. An Tonnenzahl dürfte das Schiff die Zahl 5000 kaum erreichen.

Anzahl von Torpedobootezerstörern und ein Unterseeboot“ den schweren Granaten oder den Torpedos zum Opfer gefallen sind.

Es ist eine Eigentümlichkeit der Kämpfe zur See, die heute in der großen Entfernung bis zu 20 Kilometern ausgetragen werden, daß die Verluste des Gegners nicht genau festzustellen sind. Das gilt namentlich dann, wenn wie hier die Schlacht auch zur Nachtzeit weiterstößt. Es ist daher von vornherein sicher, daß die englische Admiralität ganz andere Angaben liefern wird. Sie hat noch immer alle diejenigen Verluste sorgsam verschwiegen, die sich irgendwie verschweigen lassen; sie hat darüber hinaus sogar Verluste

abgeleugnet, wie aus neutraler Quelle einwandfrei behauptet wurden. Das erklärt sich aus der Stellung, die die Flotte im Herzen jedes Engländer einnimmt, und aus der Vorstellung, daß der Mächtigkeit und Güte der englischen Kampfschiffe nichts Nennbares an die Seite gestellt werden könne. Wenn daher die englische Admiralität nur diejenigen Verluste angeben würde, die von deutscher Seite zweifelsfrei behauptet werden, so gäbe es einen Sturm der Entrüstung, und eine tiefe Niedergeschlagenheit, mit der verglichen alle früheren englischen Fehlschläge und Niederlagen nichts bedeuten. Vorläufig hat die englische Admiralität über die Seeschlacht an Jütlands Küste noch nichts mitgeteilt.

Das Schweigen ist vielfach und gibt schon eine Bestätigung für die deutschen Behauptungen.

Hoffentlich werden die englischen Meldungen, so wenig sie von der Wahrheit enthalten mögen, drüben das Friedensbedürfnis rege gestalten. Einweilen ruhen mehrere tausend Matrosen auf dem Grunde des Meeres, Freund und Feind. Denn das ist das Los des Seemanns im Kriege: leichte Verwundungen gibt es nicht. Entweder verstummt durch Granatsplitter oder das Grab in den Wellen, die, nachdem sie den Atem erstickt haben, sind und leise mit ihren Opfern spielen. . . . —

Die Italiener müssen weichen.

Die österreichisch-ungarische Armee erringt gegen die Italiener Schlag auf Schlag große Erfolge. Man mußte annehmen, daß die Angreifer vor den mit Bergforts stark befestigten Hauptstädten Asiago und Arsiro eine Kämpfpaus eintreten lassen würden, um die notwendige schwere Artillerie auf den Hochgebirgsstraßen nachziehen zu können und durch sie die noch unbevogtenen Bergspitzen sturmreiß zerstören zu lassen. Aber weit gefehlt: der Angriff ist ohne Kompromisse weitergegangen und hat alsbald große Ergebnisse erzielt. Das Vordringen der Österreicher geschieht so schnell und weitete sich dermaßen aus, daß wir noch in der letzten Nummer die kurze Meldung bringen konnten:

Arsiero und Asiago erobert!

Am Abend des Mittwoch folgte die ausführlichere Bekanntgabe des des vielfagenden und vieles versprechenden Erfolgs. Sie lautet:

Die unter dem Befehl des Generalobersten Erzherzogs Eugen aus Tirol operierenden Streitkräfte nahmen in Asiago und Arsiero. Im Raum zwischen Asiago vertrieben unsre Truppen den Feind aus Gallia und eroberten in die Höhenstellungen nördlich des Ortes. Der Monte Baldo und der Monte Tiaia sind in unserm Besitz. Westlich von Asiago ist unsre Front südlich der Asa-Schlucht bis zu dem eroberten Werke Punta Corbin geschlossen.

Die über den Posina-Bach vorgebrachten Kräfte haben den Monte Priafora genommen. Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich von Bettola zu entziehen, waren vergeblich.

Zu dem halben Monat seit Beginn unsres Angriffs wurden 30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere, gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.

Heute früh legten mehrere eigene Seeleute gegen den Bahnhof und die militärischen Anlagen von San Giorgio di Nagaro mit zahlreichen Bomben. Am Bahnhofsgebäude wurden vier Treffer verzeichnet.

Das ist ein unerhörte schnelles und glückliches Vorscrichten in dem unwegsamen Hochgebirge, wo Gipfel an Gipfel, Schlucht an Schlucht sich drängt, wo die höchste Bergspitze sich bis zu 2400 Metern erhebt — der noch unbezwingbare Monte Pasubio —, und wo infolge des Terrains die einzelnen Stoßgruppen nie direkte Schulterfühlung halten können, sondern sich immer nur mit dem indirekten Anschluß begnügen müssen.

Am 17. Mai wurde die österreichisch-ungarische Offensive begonnen. Im Raum zwischen der Etsch und der Brenta gingen in einer Ausdehnung von dreißig Kilometern die Truppen zum Angriff vor. Am sechzehnten Tage der Offensive liegt schon der größte Teil der gegen die Südostgrenze Tirols aufgerichteten italienischen Befestigungen in den Händen der Angreifer mitamt den beiden Zentren des Verteidigungssystems.

Als die ersten wichtigen Schläge der Offensive fielen, wiesen die Sachverständigen der italienischen Blätter ihr Publikum tröstend auf die

unbezwingbare, dicht ausgebauten Befestigungskette von Asiago und Arsiero hin, an der die italienischen Truppen die Unlehrung zu einer unbesieglichen Defensive finden würden. Arsiero und Asiago leuchteten als die zwei Namen der Sicherheit des erfolgreichen italienischen Widerstandes. Doch ein Grenzwerk nach dem andern sank dahin, besetzte Bergkuppen leisteten kaum länger Widerstand, als die Besteigung des Berges durch die Angreifer erforderete. Eine Woche nach Gründung der Offensive stand die mittlere Stoßgruppe der Österreicher schon im Angriff von Arsiero. Eine Woche später fiel das unüberstehliche Arsiero. Fast verwunderlicher ist noch der rasche Angriff im Gebiet der Sette Comuni (sieben Gemeinden), in diesem Gebiet der Grenze Tirols eine Reihe gewal-

tiger Berghäuser schließt, dessen sämtliche Täler und Talwege durch Befestigungen gesperrt, durch befestigte Verge überhöhlt waren. Alle diese Grenzbefestigungen wirkungslos gruppieren und wohl ausgedacht angeordnet um den Mittelpunkt Asiago.

Und nun ist dies alles dahin,

wie vom Sturme weggeweht und ostwärts weiter wirkt der Druck des österreichischen Zentrums.

In Belgien und Nordfrankreich, am Mareu und an der Weichsel haben die Festungswerke, die ein beharrlicher, durch

tale noch einmal versucht hat, die jüngst gewonnenen Stellungen der Österreicher wieder an sich zu reißen, weil die hier sich ausbreitende Bewegung der Gegner ihm besonders gefährdrohend wird.

Aber die lokalen Gegenangriffe, die da oder dort ausgeführt werden, rütteln nichts mehr. Sie werden schnell gebrochen und hindern nicht das weitere Vordringen der Angreifer. Unaufhaltlich stürmen die Österreicher nach Osten und bringen Bergspitze nach Bergspitze an sich. Der am Donnerstag abend ausgegebene Bericht des Generalstabs meldet:

Unsre im Maime nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehüste Mandello erreicht und die Straße östlich von Monte Tiaia und Monte Baldo überwunden.

Ostlich von Arsiero wurde der Monte Gengi sowie die Höhen südlich von Cava und Tresche erobert, 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst fachten unsre Truppen auf dem südlichen Posina auf der Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unsrer Landesschützen bei Chièse (im Brandtal) und östlich des Posina Bach.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemelbten Rente auf 313 Geschütze. Unsre sonstige Gesamtrente ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingeholt.

Der Stoß nördlich und östlich von Asiago über Gallio hinaus zielt zur Brenta, die nicht mehr schwer zu erreichen ist. Die Bahn, die sich von Asiago südwärts nach Thiene wendet, ist schon durchstoßen. Der Stoß über Arsiero hinaus soll nach Schio hinuntergreifen, wo die italienische Ebene beginnt, die bis Venetien nur eine Luftlinie von 75 Kilometer misst. Schon in den Lessinischen Alpen, zwischen Brenta und Etsch, kann sich eine italienische Katastrophe ergeben, wenn die Verteidiger nicht schnell genug eine Reihe von flankierten oder umgangenen Stellungen räumen, die sich augenblicklich noch halten.

Geradezu ungeheuerlich

werden die österreichischen Siegesaussichten, sowie der Durchstoß in die Ebene gelingen und der weitere Marsch mit starken Reserven durchgeführt werden könnte. An dem Tag, an dem die Österreicher ihren Fuß in die Ebene setzen, sind die italienischen Stellungen am Isonzo, an der Karnischen Grenze und in den Dolomiten unhaltbar. Es blüht ihnen dann das Schicksal, das die Russen in den Karpathen nach dem Durchstoß über den Dunajec hinweg erlebten. Nur würde es vermutlich noch weit katastrophaler. Denn vom Isonzo bis zur Brenta sind 150 Kilometer Luftlinie; man braucht zu ihrer Bewältigung bekanntlich länger als für die Durchmessung von 75 Kilometern. Auf die Schnelligkeit des Rückzugs kommt es aber dann allein an, denn südwärts winnen die blauen Wellen der Adria, und diese haben die Eigentümlichkeit, keine Balken zu tragen, auf denen man Heere befördern kann.

Wegen der „Unerlöten“ und wegen der Herrschaft über das Adriatische Meer hat Italien seinem früheren Bundesgenossen die Treue gebrochen. Die Adria kann leicht dem italienischen Heere und damit seiner Regierung zum Verhängnis werden, aber in anderem Sinne, als die Salandra und Sonnino und die übrigen Kriegshelden es sich vor einem Jahre haben träumen lassen.

Gegen die beamteten und nichtbeamten Kriegsschreiber Italiens scheint sich eine schreckliche und hundertfach verdiente Vergeltung vorzubereiten. —



Jahrzehnte vorbereitender und opfernder militärischer Gedanke gegen die Mittelmächte ausgebaut, rascher oder langsamer dem Arme der deutschen Heere erliegen müssen. Die Geschichte dieser Belagerungen und Besetzungen der berühmtesten Festungen Europas bildet eins der größten und reichhaltigsten Kapitel in der Geschichte des Weltkriegs. Ganz eigenartig hebt sich nun gegen jene Ereignisse die Einnahme der italienischen Grenzfeste ab. Noch weniger scheint es, als die andern haben diese die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllt. Oder waren es die Verteidiger, die noch weiter hinter den Erwartungen zurückblieben?

Wir kennen bisher nur die Tatsachen und nicht das Warum und Wie, doch jene Frage drängt sich unmittelbar auf. Denn nach allen Seiten ausgreifend, hat die österreichisch-ungarische Offensive auf allen Seiten sprunghafte Erfolge eingetragen. Gefallen ist außer Asiago der Monte Baldo, oeffan! — wie Tiaia, im Gebiet der Sette Comuni 1653 Meter ansteigend, gefallen südlich vom Posinabach bei Arsiero der Monte Priafora, dessen Gipfel 1653 Meter erreicht, wiewohl am Posinabach der Gegner bei Bett-

Was der Krieg bringt.

Französische Gegenangriffe.

Der deutsche Heeresbericht vom Himmelfahrtstag hat folgenden Wortlaut:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lons herrsche auch gestern lebhafte Artilleriekämpfe.

Links der Maas setzten die Franzosen ebenso erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Canettes-Höhe“ an. Am Südhang des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Metern Ausdehnung in unserm vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehrfachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Deutlich von Oberenztwölf drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Metern Breite und 300 Metern Tiefe in die französische Stellung ein und reiste mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrschüsse vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Fall aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgendein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.

Vallan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Djiran-Sees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich

des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

Der letzte französische Bericht wird mit der Bemerkung eingeleitet, daß auf dem linken Ufer der Maas am Dienstag und in der Nacht zwischen dem Toten Mann und der Maas erbierte Kämpfe stattfanden. Die Deutschen warten im Anschluß an eine Beschiebung von unerhörter Feuerkraft, die seit zwei Tagen dauerte, wiederholte konzentrische Angriffe mit sehr großen Streitkräften gegen die französischen Schüenkgräben östlich des Toten Mannes und an beiden Seiten des Dorfes Camières vor. —

Der Seekrieg.

Eins der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgekehrten deutschen U-Boote versuchte am 2. Mai d. J. in der Nähe von Düssel einen etwa 3000 Tonnen großen Frach-

Dampfer ohne neutrale Abzeichen durch Warningschuh angetrieben. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5-Zentimeter-Halbiergroßen Geschütz. Das deutsche U-Boot konnte sich durch Abschaff mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm aber später nicht, an den mit Sitzakten ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen. Am Nachmittag des nächsten Tages folgte daselbe U-Boot einem größeren Dampfer und schoss auf große Entfernung einen Warningschuss, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12-Zentimeter-Halbier und lief dem U-Boot mit hoher Fahrt fort.

Von russischer und englischer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß die deutschen Dampfer „Pera“, „Hebe“ und „Worms“ in der Ostsee versenkt sind. Das W. Z. ist in der Mittelstellung der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht frei erfunben ist.

Der wegen Spionageverdacht nach Vorkum-Meide eingebrochene holländische Segler „Gormoran“ (nicht „Holland“) ist freigegeben worden, nachdem der Verdacht der Spionage sich als unbegründet erwiesen hat. —

* * *

Ein türkischer Sieg.

Das türkische Hauptquartier meldet unter dem 31. Mai:

An der Istrafront keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel kein Ereignis, abgesehen von unbedeutendem Infanteriekampf. Die Offensive, die wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung von Tuzla und Managatun gegen die russischen Stellungen 8 Kilometer westlich, 6 Kilometer südlich und 18 Kilometer südöstlich von Managatun in einer Ausdehnung von 30 Kilometern unternommen, ist von Erfolg gekrönt gewesen. Da diese Operationen fast übereinstimmend durchgeführt wurden, wurden die Russen gewungen, sich in diesem Abschnitt zurückzuziehen, teils nach Osten, teils nach Nordosten, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten, mit dem Ergebnis, daß die Ortschaft Managatun von uns besetzt wurde. Angriffe, die die Russen mit einem Teil ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unsre Offensive im Abschnitt von Tschirnit und auf dem linken Flügel unternommen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Ein Monitor und zwei Torpedoboote des Feindes bombardieren aus einiger Entfernung mehrere offene Dörfer auf dem westlichen Teile der Küste der Insel Kaukasus. Einige Stunden wurden dadurch leicht beschädigt und ein Bauer wurde verwundet.

Auf den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis. —

* * *

Friedensanfrage in England.

Bezüglich der Erklärung des deutschen Reichskanzlers in der Note Deutschlands an die Vereinigten Staaten, daß zweimal im Laufe der letzten Monate Deutschland der Welt seine Bereitschaft kundgab, Frieden zu schließen auf einer Basis, welche seine Lebensinteressen schiere und daß nicht Deutschland schuld sei, wenn der Frieden Europa noch vorenthalten bleibe, richtete Abgeordneter Marham im englischen Unterhaus folgende Frage an Asquith:

Sind die Alliierten bereit, sich der guten Dienste neutraler Staaten zu bedienen, um Deutschland bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie Frieden schließen wollten, mit der Voraussetzung, daß Deutschland bereit wäre, zur selben Zeit und auf demselben Wege den Alliierten bestimmte Bedingungen mitzuteilen, unter denen es gewillt wäre, Frieden zu schließen?

Asquith erwiderte, daß Gren bereits eine öffentliche Erklärung über das Friedensthema abgegeben habe. Es sei nichts in der Erklärung des deutschen Kanzlers vorhanden, das zeige, daß Deutschland bereit sei, Friedensbedingungen in Betracht zu ziehen, die die Interessen der Alliierten sowie den künftigen europäischen Frieden sichern. Er glaube nicht, daß er in nüchtrlicher Weise den Greyschen Niede in der letzten Woche etwas hinzufügen könne. —

* * *

Steuern, Etat und Kriegskredite.

Die Steuerdebatte, die am Mittwoch im Reichstag begonnen hat, zeigt das erwartete Bild. Die bürgerlichen Parteien stehen geschlossen für das Steuerkompromiß ein, während die Sozialdemokratie im Kampf um eine gerechte Verteilung der Lasten isoliert bleibt. An der Annahme der den Verbrauch und den Verkehr belastenden Steuern ist nicht zu zweifeln, und damit ist von selbst auch die Stellung der sozialdemokratischen Fraktion zu dem Etat gegeben, der mit diesen Steuern belastet ist. Dass der innere Kurs der Regierungspolitik auch sonst es der sozialdemokratischen Fraktion nicht schwer macht, den neuen Reichshaushaltplan abzulehnen, ist schon oft genug ausführlich dargetan worden.

Die Ablehnung des Etats als oppositionelles Kampfmittel wird viel bestritten, und die sozialdemokratische Fraktion ist die einzige, die von diesem Mittel Gebrauch macht. Die Annahme des Etats braucht noch keine allgemeine und grundsätzliche Zustimmung zur Regierungspolitik bedeuten: das zeigt uns klar das Beispiel der Konservativen. Gingen die einfach nach ihren Gefühlen, und betrachteten sie die Ablehnung als ein geeignetes Mittel, die Stellung der Regierung zu schwächen, so müßten sie, nach ihren Reden zu urteilen, die erste sein, die den Etat ablehnen. Man kann in einem noch vielfächeren und grundsätzlicheren Gegensatz zur Regierung stehen, ohne deshalb die Gesamtabschätzung über den Etat zu einer Haupt- und Staatsaktion machen zu müssen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat indes ihre festgefügten parlamentarische Überlieferung, von der sie erst ein einzigesmal, bei der Abstimmung über den Etat des vorigen Jahres, abgewichen ist. Diese Abweichung war in der außerordentlichen Situation begründet, und in dem Umstand, daß in dem Etat Kriegskredite enthalten waren, die die Fraktion nicht ablehnen wollte. Ob eine Wiederholung des Vorgangs vom vorigen Jahr an sich erwünscht war, darüber sind die Meinungen in der Partei geteilt, ziemlich einhellig aber dürfte die Überzeugung sein, daß eine Wiederholung durch die Einstellung der neuen Steuern in den diesjährigen Etat unmöglich geworden ist.

Es gibt bürgerliche Kreise, die — wohl aus einer gewissen Überstzung der ganzen Frage — in der ersten sozialdemokratischen Etatbewilligung einen großen Fortschritt erblicken. Sie erhoffen von ihr eine Stärkung der sozialdemokratischen „Bündnisfähigkeit“, und damit auch ein Erstarken der bürgerlichen Linken auf Kosten der Rechten. Gleichviel, ob diese Makkulation richtig war oder nicht, so werden jene bürgerlichen Kreise jetzt angeben müssen, daß das, was sie für einen Fortschritt halten, von ihren eigenen Freunden vereitelt worden ist. Gerade von ihm im Standpunkt aus muß es als ein verhängnisvoller Fehler erscheinen, daß man die Sozialdemokratie bei der Bereitstellung der neuen Steuern ausgeschaltet und damit geradezu gewaltsam in die Stellung der Etatablehnung zurückgedrängt hat.

Die neuen Kriegskredite werden diesmal unabhängig vom Hauptetat in einem besondern Nachtragstat erscheinen, und voraussichtlich gesondert zur Abstimmung gelangen. Für die Stellungnahme zu ihnen sind andre Gesichtspunkte maßgebend als für die Stellung zum Hauptetat. Die sozialdemokratische Fraktion hat am 4. August 1914 versprochen, das Programm der Landesverteidigung festzuhalten zu wollen, bis das Ziel der staatlichen Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind. Leider sind die Gegner aber zum Frieden noch nicht geneigt, sie hoffen, daß ein verlängerter Krieg schließlich doch mit einer schweren Niederlage Deutschlands enden werde. In der sozialdemokratischen Fraktion besteht nicht der Wunsch, diese Hoffnungen der Gegner zu stärken, und den Anschein zu erwecken, als ob infolge innerer Schwierigkeiten die moralische Widerstandskraft des deutschen Volkes im Schwinden sei.

Für die Frage der Kriegskredite ist aber auch die Stellung der Regierung zur Frage des Friedens von Wichtigkeit. Dass die Sozialdemokratie einer im Geiste der Herren v. Kraepe, v. Seydebrand, Hirsch (Essen) usw. geleiteten Regierung keinen Pfennig an Kriegskrediten bewilligen könnte, liegt auf der Hand. Ebenso liegt auf der Hand, daß es nicht die Absicht der sozialdemokratischen Fraktion sein kann, die derzeitige auswärtige Politik der Regierung zugunsten jener Gruppe zu schwächen. —

* * *

Notizen.

Zur Nullage gegen Liebknecht. Einige Blätter melden, daß gegen den Genossen Liebknecht Nullage wegen Kriegsverrats erhoben sei. Nach Informationen des „Vorwärts“ trifft diese Mitteilung nicht zu. —

Austausch der ältesten Jahrgänge des Landsturms. Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagessprecher und den in letzter Zeit beim Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmleute geht hervor, so wird aus Berlin durch Wolff gemeldet, daß irgendeine Ansicht über den eingesetzten Austausch der ältesten Jahrgänge des preußischen Landsturms der Aufführung bedürfen. Die Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge sich seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorübergehender Linie oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst der Etappen- und Generalgouvernements-Gebiete befanden, schien ihre allmähliche Auflösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimatdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Auflösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnächst die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austauschs ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmlaufenden der ältesten Jahrgänge die Erleichterung des Dienstes bei den Truppen des Beschaffungsheeres zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Es betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch gar nicht eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten Öffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über unzulässige Musterrung und Neureinstellung der seit 1869 Geborenen, über beabsichtigte Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zurzeit über 40 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. 2. 1888 zulässig. Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht geeignet werden, aus den Erziehtruppen kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden. —

Nationalliberale für direkte Reichsteuern und Neuorientierung. Der Gesamtvorstand des Nationalliberalen Landesverbands für das Königreich Sachsen hielt am 28. Mai in Leipzig eine Sitzung ab, in der Dr. Stresemann die Reichspolitik, das Reichsteuerkompromiß und die auswärtige Lage besprach. Nach dem „Leipz. Tagebl.“ belonte er u. a., daß „für die endgültige Reglung der Reichsfinanzen nach dem Kriege dem Reich der Weg zu direkten Steuern durchaus offen gehalten werden müsse“. Mit Nachdruck wies er auf die unabdingte Notwendigkeit der Neuorientierung in der inneren Politik hin. Eine der ersten Fragen, die sofort nach dem Kriege gelöst werden müssen, sei die preußische Wahlreform“. Stresemann fand nach dem „Leipz. Tagebl.“ „den lebhaftesten Beifall der Versammlung“. —

Teilung des Reichsamts des Innern. Seit Jahren sind bereits Bestrebungen im Gange, die auf eine Teilung des Reichsamts des Innern hinzweisen. Von sozialdemokratischer Seite ist mehrmals ein besonderes Reichsamt für Sozialpolitik gefordert worden, und die Nationalliberalen machen nun mehr Propaganda für ein besonderes Reichsamt für Industrie, nachdem der Reichstag bereits seit längerer Zeit eine besondere Kommission eingesetzt hat, der alle Fragen überwiesen werden, die sich auf Handel und Industrie beziehen. Es steht zu erwarten, daß nach dem Krieg endlich die wirklich notwendige Teilung des Reichsamts des Innern stattfindet. —

Die Schweiz als Friedenvermittler. Nach der „Kölner Volkszeitung“ soll der schweizerische Bundesrat durch eine Massenpetition ersucht werden, bei den Kriegsführernden Mächten seine guten Dienste als Friedenvermittler anzutragen. Jedenfalls wird die zur Sommertagung zusammentretende Bundesversammlung ihn ebenfalls energisch zu dieser Initiative ermahnen. — In der Schweiz hofft man, daß sich der Bundesrat trotz der enormen Schwierigkeiten, die sich einem Friedensschluß entgegenstehen, nicht abhalten läßt, zu tun, was in seiner Macht steht. —

Die Ernährung der Schwerindustrie-Arbeiter. Am Mittwoch stand in Berlin zwischen den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände und dem Staatssekretär Dr. Helfferich, Unterstaatssekretär Wahnschaff, Unterstaatssekretär v. Stein und dem Präsidenten des Kriegernährungsamtes v. Batochi eine Besprechung über die Ernährung der Schwerindustrie-Arbeiter statt. Die Verbandsvertreter wiesen auf die Teuerung hin, sowie auf die ungünstige Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel. Staatssekretär Dr. Helfferich sowie Präsident v. Batochi erklärten, alles aufzubieten zu wollen, um im Rahmen der Möglichkeiten den vorhandenen Wirtschaftsstand anzuheben. Es werde vielleicht schon bis zu Pfingsten möglich sein, eine Besserung zu schaffen; indessen sei Sparmaßnahmen, besonders mit Fleisch und Fett, nötig; dann bestrebe die Hoffnung, daß nach einigen Monaten ein größerer Anstieg an Schlachtvieh stattfinden werde. —

Der Transport der kranken Kriegsgefangenen nach der Schweiz ist nunmehr vorläufig abgeschlossen. Zusammengestellt wurden im Monat Mai 1917 Franzosen, Belgier und Engländer über Konstanz nach der Schweiz gebracht. Als Austausch für die Engländer sollen in der nächsten Zeit einige deutsche Kriegsgefangene nach Deutschland gebracht werden. —

* * *

Der Caillette-Wald erobert.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 2. Juni 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefeuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englisch-französische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umgedreht wurden.

Auf dem westlichen Ufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten steinerne Erfolg.

Ostlich des Flusses strömten unsre Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute morgen südwestlich des Bang-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher 76 Offiziere und über 2000 Männer zu Gefangenen gemacht sowie drei Geschütze und mindestens 23 Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Lille fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen in unsre Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfesfänger über dem Marne-Norden zum Absturz gebracht, ferner in unserm Bereich je ein Doppeldecker über Bang und westlich Marching. Der gestern gemeldete, westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulzer zuerst gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Dresowjatz-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Nötreher vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Die Seeschlacht.

W. Z. B. Berlin, 2. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstags hielt Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, in welcher er auf den Seezug in der Nordsee näher einging. Das ganze Vaterland sei den tapferen Matrosen und Offizieren zu dauerndem Danke verpflichtet. Dem Andenken der gefallenen Matrosen und Offiziere widmete er warme Worte.

Ein Vertreter des Reichsmarineamts gab Einzelheiten über die Seeschlacht. Mindestens 34 moderne große Schlachtschiffe seien an dem Kampfe beteiligt gewesen, von den englischen Zerstörern seien allein sechs von dem deutschen Linienschiff „Westfalen“ abgeschossen worden. Unsre Verluste seien geringfügig gegenüber den enormen Verlusten der englischen Flotte. —

* * *

Depeschen.

Ein kleines Gegeck.

W. Z. B. Frederikshavn, 2. Juni. Der Dampfer „Fjord“ ist gestern vormittag hier angelkommen. Er wurde vorgestern nachmittag 4 Uhr in Richtung Hirtshals von einem deutschen Torpedoboot untersucht. Kurz danach erschienen vier britische Torpedobootsjäger, die das Feuer gegen das deutsche Torpedoboot eröffneten. Der Dampfer „Fjord“ verließ den Schauplatz. Er passierte kurz darauf vier größere und 30 kleinere deutsche Schiffe, die in voller Fahrt den englischen Schiffen nachsetzten. Nach 8 Uhr abends wurde auf dem Dampfer „Fjord“ das Geschützfeuer gehör. —

* * *

Untergegangen.

W. Z. B. London, 1. Juni. Lloyds melden: Die Dampfer „Baron Tweedmouth“ (5000 Tonnen) und „Zalia Park“ (2900 Tonnen), beide unbewaffnet, sind gesunken. Wie berichtet wird, ist auch der Dampfer „Lady Ninian“ (4297 Tonnen) untergegangen. —

WARENHÄUS WITKOWSKI

MAGDEBURG

BREITEWEG 61.

Modewaren

Letzte Neuheit! Kutscher-Kragen aus Glashabist und Tüll, mit Bänd u. Spitzen garniert, St. 4.50 2.45 1.95
Stuartkragen in Ballonform und glatt, aus Glashabist und Tüllspitze St. 1.50 1.25
Blusenkragen, glatte aufsteigende Form, aus Glashabist, mit Blüten-einsätzen u. Spitzen garniert, St. 95 55
Tüllpassen, weiß und schwarz, einfache und elegante Ausführungen, alle Größen St. 1.25 95 55
Kinder-Bartutensilien u.-Kragen, Röcke und Satin St. 1.75 1.25 65
Westen aus Glashabist u. Tüllspitzen, aparte Neuheiten, St. 3.25 2.50 1.95

Damen-Hüte

Frauenhut mit Seidenband und Beeren-tuff 2.95
Frauenhut mit Blumen und Seiden-bandgarnitur 3.95
Frauenhut mit Rosenranke und Seiden-bandgarnitur 4.50
Frauenhut mit Stoffmäppchen und Seidenbandgarnitur 6.85
Backfischhut mit langen Bändern, Kirschen oder Blumentuss 4.50
Jugendliche Form mit Blumen oder Beerenranke 5.95
Große gerade Form m. Blumentuss und Seidenbandgarnit. 7.50
Fesche große Form m. pastellfarb. Bänd u. Blumengarnitur 8.75

Schürzen

Weisse Tändelschürzen mit Träger, a. geläufig, gestreift u. glatt, Satin, reich m. Stoff, garn. 1.75 1.50 1.10
Tändelschürzen m. Trägern, a. bunt, Satin in viel. Ausführ., 2.25 1.95 1.10
Tändelschürzen ohne Träg., extra groß, aus guten wäschefäh. Satin, 2.50 2.25 1.45
Weisse Schürzen ohne Träger, Wiener Form, mit zwei aufgesetzten Taschen und zum Knöpfen 3.95 3.75 3.25
Weisse Kinderschürzen aus gestreiften und farbigen Stoffen, hübsch verarbeitet 2.45 1.95 1.25
Knaben-schürzen in vielen Ausführungen, waschbare Stoffe, 1.25 95 75

Strümpfe

Damen-Strümpfe, ganz lang, schwarz u. braun, durchdr., verstärkt Paar 55
Damen-Strümpfe, ganz lang, verfärbt, Matto-Imitation . Paar 95 85
Damen-Strümpfe, ganz lang, verfärbt, grau u. champagne Paar 95 85
Damen-Strümpfe, ganz lang, schwarz und braun, Seidenflock oder prima Mousselin, verstärkt Paar 95
Damen-Strümpfe, extra dünner Seidenflock, schwarz, mit verstärkter Gummierung Paar 1.75 1.45
Damen-Strümpfe, reine Seide, schwarz und farbig, mit Florrand, gut verstärkt Paar 1.95

Kinder-Hüte

Kinderglocke mit Seidenband und Kirschentuss 1.25
Kinderglocke reizend mit Blumen und Band garniert 1.75
Kinderglocke mit voller Band- und Blumengarnitur 2.25
Kinderglocke in geschmackvoller Ausführung, mit Band und Blumen garniert 3.50
Kinderhut aufgeschlagen, mit Seidenband reizend garniert 4.50
Kinderhut handgenäht, mit Samtband und Blumen garniert 5.95
Kinderglocke handgenäht, ganz entzückend verarbeitet 6.50
Kinderglocke handgenäht, in verschiedenen Farben, mit Spize und Samtband garniert 8.75

Handschuhe

Damen-Handschuhe, schwarz, weiß u. farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar 65
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß u. farbig, leinenartig Paar 1.45 95
Damen-Handschuhe, Zwart, farbig, vorz. m. 2 Druckknöpfen Paar 2.25 1.10
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß, farbig, reine Seide, matt und ohne Aufnaht Paar 1.50
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß und farbig, Halbfalte Paar 1.65
Damen-Handschuhe, schwarz, weiß und farbig, reine Seide, matt und ohne Aufnaht, Ia. Qualität Paar 2.25

Korsetts

Korsett aus grauem Drell, mit Banddurchzug 1.50
Korsett aus grauem Satindrell, m. Spiralring, lg. Form 2.45
Korsett aus modefarbigem Satindrell, mit Langette, gut sitzende Form 3.25
Korsett aus gebügeltem Drell, mit Strumpfhalt., lange Form 4.50
Korsett aus grauem Satindrell, m. Strumpfhaltern, extra lange Form 5.50
Korsett aus gebügeltem, extra gutem Satindrell, mit Strumpfhaltern und breiter Spitzengarnitur 6.95

Konfektion

Damen-Baftblusen mit sehr reicher Stickerei verarbeitet 2.25 1.75
Damen-Blusen Voile, Batist oder dickerer Verarbeitung 5.50 4.50 2.95
Damen-Bulgarenblusen in vielen Farbenstellungen, reizend verarbeitet 6.95 5.50
Damen-Blusen Krepp, Seinen, Zephir auch in schwarz 4.50 3.75 2.50
Weisse Kleiderstücke aus Rüsselfstoff, Satin od. Leinen, in Verarbeitung 7.25 6.25 5.75 4.95
Weisse Kinderkleidchen in Voile, Batist od. Stickerei, verarbeitet, Größe 45-75 5.75 4.50 3.50 2.50
Knaben-Waschanzüge Schlupf- oder Matrosenform, fol. Stoffart, alle Größen vorrätig 5.50 4.50 3.50 2.75
Knaben-Waschblusen hochgeschlossen, o. m. Matrosenfr., gestreift, alle Größen vorrätig 3.75 2.95 1.95 95

Handtaschen

Moderne Handtaschen, sehr schöne lange Form, gute Ausführung 95
Moderne Handtaschen, breites, apates Format, schwarz 1.75
Moderne Handtaschen, lange und schmale Bügelform 2.95
Moderne Leder-Handtaschen lange, schöne Bügelform, mit Falten gearbeitet 4.25
Moderne Leder-Handtaschen elegante, kleine Form, innen mit Einfachung 5.50
Moderne Leder-Handtaschen feines, ansprechendes Format, mit elegantem Bügel, mit Außen-tasche und Faltenarbeit 8.75

Handarbeiten

Quadrat zum Zusammensetzen von Decken, Loden u. Aus. 45 25 18
Kissen für alle modernen Stichen 1.85 1.45
Mitteldede 60x60, für Loden- und Aus-arbeit 2.25 1.95 1.25
Schlafstühlen-Handtücher 1.05 85
Taschentücher zum Behäften und Sticken 65 48
Kissenstreifen für Loden- u. Aus. u. Schnittarbeit 45

Wäsche

Damen-Hemden Achsel- und Borden-schluss, aus stark-fädigem Hemdentuch, aus Bärmer Langette od. Trimming 2.75 1.75
Damen-Reformhemden in vielseitiger gute Stoffe 1.50 1.25
Damen-Beinkleider Knie- und Bündchenform, aus stofflich, mit Stickereiansatz 1.95 1.85
Damen-Kniebeinkleider Matratz, Bladefra-Ecken, extra weite Form 3.50 2.95
Untertaillen aus breitem Stickereiansatz 75
Untertaillen mit breiten Stickerei-Gin- und Bünden oder ganzem Stickerei-Borderteil, prima Hemdentuch 1.45
Untertaillen aus besten Stoffen, mit breiter Stickerei und Banddurchzug 1.95
Untertaillen amerikanische Form, aus besten Stoffen, mit breiten Stickerei-Gin- und Bünden und Banddurchzug 2.95

Lederwaren

Herren- u. Damen-Geldtaschen prima Leder 1.75 1.45 95
Zigarren-Etuis Leder und Leder imit. braun u. schwarz Stück 6.50 bis 1.75 95
Taschen-Garnituren, mit Bürste, Seinen u. Spiegel 1.25 95 48
Brieftaschen schwarz u. braun, in verschied. Ausführungen 2.50 1.95 95
Geldtaschen art. u. Leder imit. 1.45 95 48
Taschenbüsten mit Ledereinsatz od. andre Ausf. 1.35 95 68

Bänder

Reineidene Taffet- und Liberty-Bänder weiß, schwarz, und andre Farben, 10 bis 15 cm breit 1.45 95 75
Moderne Schotten- u. Chiné-Bänder, gute Qualität, für Schärpen u. Garnituren bis 15 cm breit Meter 1.95 1.45 55
Hips- und Moiré-Bänder, Basteifarben, 5 bis 15 cm breit Meter 1.45 1.25 95
Lymehänder in großer Farbenauswahl, gute Qualität, b. 12 cm br. Meter 68 48 24
Reineidene Taffetbänder in allen Farben, für Haarschleifen, 2 1/2 bis 8 cm breit Meter 50 38 18

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Die Steuerdebatten.

Deutscher Reichstag.

56. Sitzung.

Berlin, 31. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Helfferich.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Veratung des

Kriegsgewinnsteuergesetzes,

die mit einer allgemeinen Debatte über sämtliche Steuervorlagen verbunden wird.

Abg. Herold (Btr.): In dem grundsätzlichen Standpunkt, daß die direkten Steuern den Einzelstaaten vorbehalten bleiben müssen, ändert auch das vorliegende Steuerkompromiß der bürgerlichen Parteien nichts. Wir stimmen diesem Kompromiß natürlich zu und werden Abänderungen nur so weit zulassen, als sie von den Kompromittparteien beantragt werden.

Abg. Stolten (Soz.):

Die Steuervorlagen zeigen nichts von dem Geiste der Neuorientierung, sie lassen jeden schöpferischen Gedanken vermissen. Der Reichsbahnssekretär meint, sie bringen steuerliche Gerechtigkeit durch einen Ausgleich der direkten und indirekten Steuern. Er überlegt, daß die indirekten Steuern die kleinen Einkommen weit stärker belasten, daß sie also geradezu progressiv nach unten wirken, daß also von einer Gerechtigkeit keine Rede sein kann, selbst wenn zahlreicher ein Ausgleich zwischen direkten und indirekten Steuern bestände. Aber auch das ist nicht einmal der Fall. Die Postausfälle werden außerordentlich hemmend in den Verkehr eingreifen. Es ist zwar ihre Aufhebung nach Beendigung des zweiten Jahres nach Friedensschluß versprochen, aber wie wenig solche Versprechungen eingehalten werden, sehen wir ja an der Zuckersteuer. Die

Umsatzsteuer

wird letzter Endes auch von den Verbrauchern getragen und charakterisiert sich daher als eine Gewerbesteuer der beiden kleinen Art. Allgemein wollte man aus den Besitzsteuern mehr herausholen, aber während wir Sozialdemokraten dadurch die Verbrauchs- und Verkehrsabgaben befreiten oder doch erheblich beschränken wollten, verlangten die bürgerlichen Parteien die Erhöhung der Besitzsteuern nur, damit die Erhöhung der Verkehrs- und Verbrauchssteuern gerechtfertigt erscheinen könnten. Auch sollen die Steuern auf den Besitz ja nur einmalig sein, während die Verbrauchs- und Verkehrsabgaben dauernd sein werden. Anzuerkennen ist, daß die Kriegsabgabe in der Kommission eine wesentliche Verstärkung erfahren hat. Das Hauptbericht hieran dürfen wir uns zu schreiben. Der Satz von 50 Prozent für die Kriegsgewinne, der vollkommen gerechtfertigt wäre, ist leider nur für die allergrößten Millionengewinne vorgesehen und auch da nicht einmal ganz, bei 20 Millionen kommen erst 24 Prozent in Frage. Der Grundgedanke der Regierungsvorlage, auch das Mehreinkommen höher zu besteuern, war durchaus richtig. In der ersten Lesung der Kommission hat man auf diesen Gedanken weitergebaut. Außerdem wurde eine nochmalige Erhebung des Wehrbeitrags beantragt, um auch die großen Einkommen und Vermögen zu den Kriegskosten heranzuziehen, die keine besonderen Kriegsgewinne gemacht haben. Das Ver sprechen der Regierung, den Wehrbeitrag nicht noch einmal zu erheben, ist zu einer Zeit gegeben worden, als noch diesem Weltkrieg noch keine Ende war. Unter den jetzigen so gänzlich veränderten Umständen auf dies gegebene Wort Bezug zu nehmen, scheint mir durchaus hinfällig. In Stelle des nochmaligen Wehrbeitrags ist nun die

Singierte Vermögenszuwachssteuer

gekommen. Der ursprüngliche Gedanke der härteren Erfassung der Kriegsgewinne ist bei den Kompromißverhandlungen fallen gelassen worden. Alle Vermögenszuwachs soll von den erhöhten Steuersätzen gleichmäßig erfaßt werden. Der hörsartige Kriegswuchs wird nicht härter herangezogen, als derjenige, der sich in der Kriegszeit mit seiner Familie Entwicklungen aufzeigt hat, um auch in dieser Zeit noch für die Sicherstellung seines Alters etwas zurücklegen zu können. Für kleine Verhältnisse ist durch eine besondere Bestimmung eine gewisse Milderung vorgesehen. Entscheidend bei den Kompromißverhandlungen ist offenbar der Einspruch der einzelaussichtlichen Finanzminister gewesen. Der Kompromißbeschuß bedeutet den Rückzug vor der dualistischen Finanztheorie, wonach die Besteuerung von Einkommen und Vermögen den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten werden muß. Aber gegenüber der ungeheuerlichen Aenderung der Verhältnisse wird diese Finanztheorie auf die Dauer doch nicht aufrechterhalten werden können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Gewiß sind die Kosten der Bundesstaaten durch den Krieg erheblich vermehrt worden. Das bedingt aber nicht, daß man den Einzelstaaten es auch in Zukunft völlig überläßt, mit diesen Verhältnissen völlig fertig zu werden. Nach dem Kriege wird vielmehr eine allumfassende und zusammenfassende Regelung der Finanzverhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten erfolgen müssen.

Das Reich als der kriegsführende Teil ist verpflichtet, für die Ausgaben der Einzelstaaten aus Anlaß des Krieges aufzukommen. Die direkten Steuern werden dann unter Führung des Reiches in verständiger Weise ausgebaut werden müssen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Lösung dieser Aufgabe wird sehr viel schwieriger als alles, was der Reichsbahnssekretär bisher geleistet hat. Aber ohne ihre Durchführung werden wir nicht zu trügerischen Verhältnissen kommen. Gerade deshalb ist das jegliche Zurückweichen vor dem Widerstand der Finanzminister gegen die Ausdehnung der direkten Reichssteuern sehr verhängnisvoll. Bürde der Reichstag den nochmaligen Wehrbeitrag beschließen, so würde die Regierung daran die Vorlage nicht scheitern lassen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sie würde sonst beweisen, daß sie für die politischen Wirkungen dieser Vorlage im Volke sehr wenig Verständnis hat. Der Reichstag ist gewissermaßen der Vermögensverwalter der Steuerzahler, die ihn gewählt haben, und hat deshalb ein viel höheres Recht als die Regierung, über die Gestaltung der Steuern zu bestimmen. Die Steuern werden sich aus den Taschen der Steuerzahler und nicht aus dem Portemonnaie der Regierung bezahlen. Der Reichstag sollte noch in letzter Stunde nicht abhalten lassen, seinen Willen durchzusetzen. Deshalb haben wir die

Wiederherstellung des Wehrbeitrags

nochmals beantragt. Dieser Wehrbeitrag ist unendlich viel verhängnisvoller als das Monstrum der Vermögenszuwachssteuer der Vorlage. Die Konstruktion dieser Vermögenszuwachssteuer in allen, wo in der Tat kein Vermögenszuwachs, sondern ein Vermögensverlust vorhanden ist, ist ebenso lustig wie lustig. Es ist eine Fehlgeburt, deren Vater der Abschluß der Finanzminister vor

der Reichsvermögens- und Einkommensteuer ist. Es wird hier die alte Kalenderregel in das Steuerwesen übertragen: „Matthies macht's Eis, findet er feins, macht er eins.“ (Heiterkeit.) Durch diesen Beschuß ist ein völliger logischer Widerspruch in das Gesetz gemacht. Die ganze Kriegsabgabe beruht auf der Voraussetzung eines erheblichen Vermögenszuwachses. Daraus sollen ihre Entgelte fließen. Anderseits wird aber ein Vermögensverlust von 10 Prozent nach den weiteren Weißblättern als das Normalte betrachtet, denn es heißt, wer weniger als 10 Prozent verloren hat, ist verpflichtet, eine besondere Steuer zu zahlen. Da fehlt, wie gesagt, jeder logische Zusammenhang. Es kommt hinzu, daß nach dieser Steuerregelung auch Millionenvermögen von dieser Sondersteuer frei bleiben, wenn sie vielleicht 10½ Prozent verloren haben. Für den Fall, daß Sie, wie wir fürchten, unser Antrag auf Wiedereinführung des Wehrbeitrags ablehnen, haben wir beantragt, wenigstens bei der vorgesehenen Steuer, bei dem höchsten Betrag in der Sache einzuführen.

Ein weiterer großer Mangel der Vorlage ist die Freilassung der Erbschaften von der Kriegsabgabe. Bei dem großen Bedarf des Reiches müssen alle nur denkbaren Steuerquellen, die das Reich hat, herangezogen werden. Die

Erbschaftsteuer

muß zu einer ergiebigen Einnahmequelle für das Reich gemacht werden. Dabei haben wir durchaus Verständnis für das Verlangen, daß die nahen Verwandten für die im Kriege Gefallenen nicht noch mit Steuern belästigt werden. Wohl aber müssen die fahrenden Erben herangezogen werden. Es bietet sich gerade jetzt die einzige Gelegenheit, die Erbschaften von entfernten Verwandten zur Steuer heranzuziehen. Nach dem Kriege wird sich dann die Gelegenheit, die Erbschaftsteuer weiter auszubauen, von selbst ergeben. Redenfalls darf man jetzt nicht an einer Gelegenheit vorübergehen, wo das Geld sozusagen auf der Straße liegt.

Die Kriegswucherer und Kriegslieferanten haben durch die Vorlage eine angenehme Entlastung erlebt, und auch nach den Verbesserungen in der Kommission werden sie noch viel billiger davonkommen, als sie vorher angenommen hatten. Dummerhin bietet die Kriegsgewinnsteuer eine nicht unbedeutliche Belastung des Gewinns, und deshalb erscheint sie uns immerhin viel annehmbar als die weitere Anzapfung der Steuerquellen, aus aus dem Reich bisher seine Einnahmen gedeckt hat. Der ungewisse Bedarf des Reiches macht es dem Besitz zur unausweichlichen Pflicht, tief in den eigenen Beutel zu greifen. Wenn wir den Feind im eigenen Lande hätten, würden gerade die Villen der Besitzenden zerstört und ihre Reichtumsquellen verschüttet worden sein. Die ungeheuerlichen Opfer der Massenbrüder drücken haben die Besitzenden vor diesen Verlusten bewahrt. Mit diesen ungeheuerlichen Opfern kann keine noch so hohe Steuer der Besitzenden irgendwie in Vergleich gestellt werden. (Gehrt gut! b. d. Soz.) Statt Verluste zu erleiden, haben die Besitzenden noch zum Teil

Millionen- und Milliardengewinne

gemacht, während auf der andern Seite Hunderttausende Leben und Gesundheit geopfert oder durch den Krieg in ihrem Gewerbsleben ruiniert worden sind. Was will es diesem unglaublichen Unglück gegenüber bedeuten, wenn Leute, die im Kriege ihr Vermögen erhalten oder gar noch vermehrt haben, einige Prozent mehr bezahlen müssen. (Sehr gut! b. d. Soz.) Um so weniger wäre es angebracht, gefährliche Steuerexperten zu machen, die schon in naher Zeit zu einem Hemmschuh für unsre wirtschaftliche Entwicklung werden können, wie das bei der Tabaksteuer, den Verkehrsabgaben und besonders der Umsatzsteuer zutrifft. Es besteht keine zwingende Notwendigkeit, zu diesen Belastungssteuern zu greifen. Wir lehnen diese Steuern unter allen Umständen ab und werden mit gutem Gewissen dafür draußen vor allem Volke die Verantwortung übernehmen. Der Reichsbahnssekretär sagte in der Kommission, das Volk versiehe, in welcher Lage sich das Reich befindet. Gewiß, aber es wäre nur zu wünschen, daß auch die Regierung besser verstände, an welcher Lage sich unser Volk und unsre Volksirtschaft befinden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Stimmen Sie unsren Anträgen zu, das wird bei den Massen mehr Anfang finden als die Kompromißvorschläge. (Beifall bei den Sozialdemokraten)

Es läuft ein Antrag Scheidemann auf namenlose Abstimmung über die Anträge Albrecht und über das gesamte Kriegsgewinnsteuer-Gesetz ein. Auf Vorschlag des Präsidenten werden die Abstimmungen auf Freitag nachmittag verlegt.

Abg. Dr. Wiener (Fortschr. Vp.): Ich bedaure, daß es nicht gelungen ist, alle Parteien des Reichstags zur Verständigung über die Steuergesetze zu bringen. Die Verständigung mit der Sozialdemokratie scheiterte leider an der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit über die indirekte Steuer. Eine indirekte Steuer war aber die Steuervorlage nicht zu machen. Der Grundsatz: Dem Reich die indirekten Steuern, den Einzelstaaten die direkten, kann nicht aufrechterhalten werden, es muß nach dem Krieg eine großzügige Steuerreform kommen, bei der es heißen muß: „Das Reich voran.“ Die Besitzsteuer entspricht nicht unsrem Wunschen, die Steuerkommission war ein umgefährter Jungbrunnen, als blühende Jungfrau kam die Besitzsteuer hinein und als verschrumpeltes Weiblein heraus. (Heiterkeit.) Aber jetzt kommt es wirklich nicht auf die äußere Gestalt an, sondern auf das finanzielle Ergebnis, und das ist keineswegs so gering, wie es Herr Stolten dargestellt hat. Sehr schwer ist uns ja die Zustimmung zu den indirekten Steuern, aber nachdem wir die Ausgaben bewilligt haben, müssen wir auch für die Einnahmen sorgen. (Beifall b. d. Fortschr. Vp.)

Abg. Heinrich (natl.): Mit einem Kompromiß kann natürlich niemand restlos zufrieden sein. Jedenfalls sind die indirekten Steuern keineswegs einseitig herangezogen, die Belastung des Besitzes ist eine außerordentlich starke. Die gesamten Verhandlungen rechtfertigen das Zutrauen, daß auch nach dem Krieg eine gesunde Steuerreform zustande kommen wird. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf Westarp (cons.): Wir halten an dem Grundsatz fest, daß die direkte Besteuerung der Vermögen und Einkommen den Einzelstaaten überlassen muß, denn ihre finanzielle Selbstständigkeit ist die Grundlage ihrer staatlichen Selbstständigkeit. (Zustimmung rechts) Die Wiederholung des Wehrbeitrags müßten wir ablehnen, die Wiederholung hätte sehr leicht zu seiner Verewigung geführt. Auch die geplante Ergänzungsaufgabe hätte einen Eingriff in das Recht der Einzelstaaten bedeutet. Besser wäre es gewesen, die Regierung hätte an ihrer ursprünglichen Vorlage festgehalten. (Sehr wahr! rechts.) Wir können die Verantwortung für die Kompromiß nicht übernommen und

ein Teil meiner Freunde wird daher für das Kriegsgewinnsteuergesetz stimmen. Dagegen werden wir in den Einzelstaaten für entsprechende Erhöhungen der Einkommen- und Vermögenssteuer einstimmen. Auch diejenigen meiner Freunde, die unter Berücksichtigung der besonderen Sachlage für das Kompromiß stimmen werden, geben den Grundfaß nicht auf, daß auch in Zukunft eine Grenzberichtigung zwischen der Steuerabgabe des Reiches und den Einzelstaaten nicht erfolgen soll. (Sehr richtig! rechts.) Erleichtert wird meinen Freunden diese Zustimmung, weil die beschlossene Steuer nur eine eitelige und in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Kriege steht. Der Verkehrsbelastung stimmen wir ohne besondere Vereinbarung zu. Bei der Tabaksteuer aber ist uns die Hauptfahne der Schutz des einheimischen Tabakbaues. Eine Voraussetzung unserer Zustimmung ist natürlich, daß das Kompromiß bis zur dritten Lesung unverändert bleibt. Ein Unikum ist es, daß der Reichstag 200 Millionen über die Forderung der Regierung hinaus bewilligt hat. Es tut das in der Erkenntnis, daß diese Steuervorlage nur ein Schritt auf dem Wege zu weiteren notwendigeren größeren Vorlagen sind. (Weißfall rechts.)

Staatssekretär Dr. Helfferich: Ein ideales Kompromiß gibt es natürlich nicht, denn es liegt im Wesen eines Kompromisses, daß jeder, der daran beteiligt ist, von seinen Idealen etwas opfern muß. Auch die verbündeten Regierungen hätten sich eine idealere Lösung der Steuerfrage sehr wohl vorstellen können. Wenn die Regierung trotzdem dem Kompromiß zugestimmt und dabei sehr erhebliche Opfer ihrer Überzeugung und ihrer einzelaussichtlichen Interessen getrieben haben, so war für sie bestimmend der Wille, die Vorlage, von deren Notwendigkeit sie durchdrungen sind, zu sichern. Nun zu bringen und den Reichstag für die Vorlage in einer möglichsten Geschlossenheit zu vereinigen, die wir nach innen und nach außen brauchen. Erleichtert wurde uns die Zustimmung dadurch, daß in den Verhandlungen auch von denen, die am meisten einen Kursbau der Besitzbelastung verlangten, ausdrücklich erklärt worden ist, daß eine prinzipielle Verziehung der Grenze auf den Steuerbereich zwischen Reich, Einzelstaaten und Kommunen nicht beabsichtigt werde. Die Regelung der grundsätzlichen Fragen bleibt der Zukunft vorbehalten, die wollen wir jetzt nicht anstrengen. Ich bin mir klar darüber, daß darüber noch große Kämpfe geführt werden müssen. Aber dann werden wir keinen Feind haben, dann sind wir unter uns. Heute nicht, heute haben wir bei allem, was wir sagen, auf das Rücksicht zu nehmen, was außerhalb unserer Grenzen und hinter unseren Fronten vorgeht.

Im Gegensatz zum Vorredner habe ich doch aus den Verhandlungen nach bestem Gewissen die Überzeugung gewonnen, daß, wenn die Regierung sich auf den Standpunkt der Ablehnung eines jeden Kompromisses gestellt und an ihrer Vorlage festgehalten hätte, die wahrscheinliche Folge die Gefährdung der gesamten Vorlage sei. Jedenfalls ist die Zustimmung in einer Weise gewesen wäre, daß die Errichtung ihres Brodes bereitgestellt worden wäre. Auch glaubten wir die Gefahr vermeiden zu müssen, bis zur dritten Lesung stets mit Erfolgschancen in so wichtigen Fragen kämpfen zu müssen. Ich weiß nicht, ob das Geschehenlassen einer solchen Situation mit der Gesamtlage, in der wir uns befinden, in Einklang gestanden hätte. Diejenigen Herren, die heute gegen das Kompromiß stimmen, haben das beruhigende Bewußtsein, daß damit das Zustandekommen der Vorlage nicht gefährdet ist. Für die verbündeten Regierungen aber handelt es sich darum, ob sie einen Beschuß fassen sollten, der das Scheitern der Vorlage bedeutet hätte. Daher glaube ich, daß sie mit der Zustimmung zum Kompromiß so schwer sie ihnen gefallen ist, doch das Richtige getroffen haben. Die Annahme des Wehrbeitrags war für uns absolut unannehmbar, schon mit Rücksicht auf die frühere Erklärung. Die verbündeten Regierungen sind nicht gesonnen, ein Wort, das sie gegeben haben, in dieser Weise entwerten zu lassen. (Oho! b. d. Soz. Zuruf: Selbst wenn ein Weltkrieg kommt!) Es gibt auch im Weltkrieg andre Möglichkeiten! (Zuruf b. d. Soz.: Die Aufhebung des Wehrbeitrags zu stande ist auch verstopft!) Der Wehrbeitrag war auch materiell unannehmbar, weil er keine Rückhalt nahm auf die Veränderung der Substanz des Vermögens nach unten. Im Gegensatz dazu ergreift der Kompromißvorschlag nur die Vermögen, die sich vermehrt haben, die inhalt geblieben sind oder die höchstens um 10 Prozent geringer geworden sind. Diese Beschlüsse passen sich den Kriegsverhältnissen an und tragen in ihrer eigenen Struktur einen Schutz gegen Wiederholungen. Die Vorwürfe der älteren Linken dagegen, daß auch noch indirekte Steuern beschlossen worden sind, sind völlig unbegründet. Das Deutsche Reich besteht nicht nur aus dem Reich selbst, sondern auch aus Einzelstaaten und Kommunen, und aus dieser Entwicklung hat sich der Grundgedanke ergeben, daß die indirekten Steuern dem Reich, die direkten den Einzelstaaten und Kommunen gehören. Trotzdem hat ja schon das Reich auch den Weg der direkten Besteuerung beschritten; aber eine weitere Ausdehnung dieser direkten Steuern wünschen die verbündeten Regierungen nicht und werden sie zu verhindern wissen. Daß der Reichstag den formellen Ertrag der Steuern noch erhält hat, ist ein Ruhmesblatt für ihn, er hat sich damit den Dank des deutschen Volkes verdient.

Abg. Mertin (Deutsche Fraktion) erklärt, daß auch seine Freunde zum größten Teile dem Kompromiß zustimmen.

Abg. Bernstein (Soz. Arb.-G.): Wir haben keinen Ansatzpunkt, gegenüber den unveränderten Steuern aufzugeben. Eine auf indirekten Steuern beruhende Steuerpolitik wäre höchstens in einem kapitalistischen Lande verständlich, nicht in dem kapitalstarken Deutschland.

Jeder Kriegsgewinn müßte fortgesetzt werden, dann von diesem Unheil soll niemand materiellen Vorteil haben. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Deshalb haben wir einen entsprechenden Antrag eingebracht. Wir wollen nicht, daß es Leute gibt, die vom Kriege Vorteil haben, deren Weizen blüht, je länger der Krieg dauert. Je länger der Krieg sich hinzieht, desto mehr wächst das Kapital, der Krieg hat durchaus eine plutokratische Tendenz. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.) Deshalb brauchen wir eine soziale Steuerpolitik. Zum Frieden kommen wir nicht, weil die Vertreter der Regierungen und der herrschenden Parteien sich selbst den Weg dazu verammeln. Wir werden jährl. zum Frieden kommen, wenn alle Regierungen in den führenden Ländern zurücktreten und die Sache den Sozialdemokraten überlassen würden. (Präsident Dr. Raepke: Sie können die Debatte von gestern heute nicht forsetzen.) Nur bei der Sozialdemokratie ist auch der Wille für eine gerechte Steuerpolitik vorhanden. (Bravo! b. d. Soz. Arb.)

Staatssekretär Dr. Helfferich betont gegenüber einer Neubürgung des Abg. Bernstein, daß die Steuern in England bedeutend höher seien als bei uns. Herr Pittmann müsse ich gestern sagen, er spreche wohl im englischen Parlament. Herr Bernstein scheint geglaubt zu haben, er wäre in Binnerwald. (Heiterkeit. Unruhe b. d. Soz. Arb.)

Abg. Dr. Scheda (Pole): Trotz aller Ungerechtigkeiten, die gegen uns verübt werden, werden wir in der jetzigen Zeit dem Reiche die Mittel nicht versagen und daher für das Kompromiß stimmen.

Abg. Dr. David (Soz.): Gerade im Interesse der Einzelstaaten und Kommunen fordern wir eine Vereinheitlichung der Steuerregelung. Gewiß gibt es eine Grenze für die Belastung des Besitzes, sie ist aber noch lange nicht erreicht. Die vorgeschlagenen indirekten Steuern müssen verhindernd wirken, sie sind ein wirtschaftliche Großfeindschaft. Wenn je, so ist dieses Kompromiß kompromittierlich, daß der Regierung sogar noch eine Zugabe gebracht hat. Die Parteien hätten sehr wohl auf dem Resultat der ersten Besprechung der Kommission bestehen können, die Regierung hätte die Verantwortung nicht übernehmen können, an dem Wehrbeitrag die Steuern schätzen zu lassen. Zu einem "Niemals" in Steuerfragen hat die Regierung dem Reichstag gegenüber überhaupt kein Recht. Den Antrag Bernstein, den gesamten Vermögenszuwachs wegzulassen, müssen wir ablehnen. Er ist steuerrechtlich nicht durchführbar und würde außerordentliche Härten auch für die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden und eine ganze Reihe von Arbeitern mit sich bringen. Die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes ist durch diese Steuervorlage nicht erhöht, die äußere Geschlossenheit wird das Volk bewahren und seine vaterländische Pflicht erfüllen nicht wegen, sondern trotz dieser Steuern. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Blum (Fortschr. Bp.): Um Ausschluß hat Bernstein alle Steuern verworfen; jetzt bringt er wieder einen Steuerantrag, er erscheint also wieder als Revisionist. (Heiterkeit.) Gegenüber den gewaltigen Verschiebungen, die der Krieg bringt, werden wir an alten Steuergrundzügen nicht mehr festhalten können.

Abg. Bernstein (Soz. Arb.-G.): Wir wollen keineswegs ausnahmslos jeden Zuwendung wegsteuern, sondern würden im Falle der Annahme unseres Antrags durch Ergänzungsvorlage für Ausnahmen sorgen. Meine Rede wirkt keineswegs verlängernd. Auch unsere Regierung rechnet nur mit den Regierungen, nicht mit den Völkern der andern Länder. Die Tätigkeit der Völker ist darauf gerichtet, dem Kriegselend so bald als möglich ein Ende zu machen. (Sicht nach! b. d. Soz. Arb.)

Abg. Dr. David (Soz.): Der Antrag Bernstein sah keine Ausnahmen vor. Deshalb können wir ihn nicht annehmen. Wenn man die Lasten durch Steuern aufbringen will, so muß man dem Reich auch diese Steuern zur Verfügung stellen. (Gehr richtig! b. d. Soz.) Damit schließt die Aussprache.

Es folgt die Beratung der Novelle zum Besoldungsgesetz, die Ergänzungen und Änderungen des Besoldungsgesetzes bringt, welche sich in der Organisation des Reichsdienstes als notwendig ergeben hatten.

Abg. Zubell (Soz. Arb.): Die Vorlage geht uns nicht weit genug. Wir stimmen ihr trotzdem zu und behalten uns weitere Anträge zu geeigneter Zeit vor.

Die Novelle wird in allen drei Besetzungen einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr. —

Ans der Parteibewegung.

Für Liebknecht, gegen Landsberg. Der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins für Elberfeld-Wormen wurde folgender Antrag vorgelegt:

Die heutige Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Elberfeld-Wormen spricht dem inhaftierten Genossen Liebknecht für seine Überzeugungsstreue sowie für sein manhaftes Eintreten für die Interessen des Proletariats in diesem Kriege ihre wärmste Sympathie aus. Die Versammlung gelobt, alles daranzusehen, um die gefangene Partei von diesem Geiste zu erfüllen und erhebt zugleich den schärfsten Protest gegen die unfogalitistische Art der Verteidigung des Genossen Liebknecht durch den Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, den Genossen Landsberg.

Ein Antrag aus der Versammlung suchte die Beratung und Beschlusffassung über diese Resolution zu verhindern, wurde aber mit 70 gegen 55 Stimmen abgelehnt. Lieber die Resolution erfolgte nach langer Debatte auf Vorschlag des Vorsitzenden getrennte Abstimmung. Der erste Teil, bis „ihre wärmste Sympathie aus“, wurde mit großer Stimmenmehrheit bei einigen Enthaltungen angenommen, der zweite mit 60 gegen 52 Stimmen abgelehnt.

Mit Recht bemerkt die Chemnitzer „Vollstimme“ zu diesem Beschuß: Der Vorwurf gegen den Genossen Landsberg ist einfach unhörbar. Seine außerordentlich wirkungsvolle Rede ist bisher noch von niemand beanstandet worden, auch nicht vom Abg. Haase, der unmittelbar nach ihm sprach. Aber auf gewisse Genossen wirken gewisse Namen wie das rote Buch auf den Stier. Man liest nicht, was sie schreiben, sondern verurteilt und protestiert. Hoffentlich findet Liebknecht vernünftigere Richter als Landsberg in Elberfeld-Wormen. —

In Frühmanns
Etagen-Geschäft
finden Sie große Auswahl
in neuen und wenig ge-
tragenen
Möb-Garderoben
für jedes Geschäftszweck
871 Breiteweg 871.

Arbeitsmarkt
Mehrere tüchtige, ältere
Schlosser u. Blechschmiede
suchen 3451
Georg Becker & Co.,
Maschinenfabrik, 3403
am Endenburger Bahnhof.

Kohlenträger oder
-Trägerprinzen
suchen 3451
Scharrer & Knüppel
Duckau, Pfarrstraße.

Leute Kartoffel-Götter
zum
Kartoffelernten
89 werden gefüllt und wollen sich melden bei Herrn
Främler, Halberstädter Straße 128.

Maurer u. Zimmerleute n. Ofen-
b. dauernd. Geschäft. u. sofort ein-
gestellt. W.A. Düssing, Baugeschäft
Pratbach bei Gerdauen. 80

Tüchtige Frauen zur Feld-
arbeit ges. Heinr. Seiler,
Lemsdorf, Blankenburg Str. 92.

1 älteren Horizontalbohrer
einige tüchtige Dreher
einen Modelltschüler und
einige Kernmacher
Südenburger Maschinenfabrik und Eisengießerei
Aktiengesellschaft zu Magdeburg — Halberstädter Straße 106

Wir suchen

Neutral
Man bevorzugt
Güthters
Delikatessebürtchen
Wurststückchen.
Hauptgeschäft: Praterstr. 17,
Försterstr. 1825. — Fabrik:
Fleischstr. 26. Fleischstr. 2300.

Aug. Förster
Lederhandl., Lederstr. 9—10
Schuhmacherbedarfsgeschäft

Wili. Krüger
Cigarettenhalle, Wilhelmstr. 12
Billiger Cigaretten-Verkauf.
Büro 1244. — Gehr. Kretschmann

H. Brandes & C.
Delikat. — Käsehändler.
Haus- u. Küchenwaren.
Herrmann Horn

Tischlerbrücke Nr. 11
Eisenwaren u. Werkzeuge

F. W. Wolff
Breiteweg 144/145
Eisenwaren u. Werkzeuge

Likör, Wein
Vogel & Co. G. M.
Spiri-, Rum- und Likör-Fabrik
Weinhandlung
gegründet 1840.
Kleinwaren
im Kontor
Braunschweigstraße 2

Friedrich Gronau
Jekobstr. 4, I.
Weiß-Modewaren Konfektion
Tellerzähne ohne Preisaufschl.

Willy Wendt u. Johanniskirche
Aschersleben

Conitzer & Co.
Größtes Kaufhaus am Platz.

M. Oestreich
H. dem Turn
Körbwaren
Kinder-Sport, Leiterwas.

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen.

Aschersleben
Bürgerliches
Brauhaus :
Aschersleben
hat das beste Bier.

Groß-Salze
Cigarr.-Spez.-Geschäft
der Kirche gegenüb.

A. Fehl
Kolonialwaren,
Spirituosen, Cigarr.

F. Habener
Arbeiter-
Garderobe

Friedrich Paul
Senners-Drogerie
Kleinwaren, Leibekstein. 101

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Besonderer Beachtung empfohlen.

Gr. u. Kl.-Ottersleben
Bürgerliches
Brauhaus :
Aschersleben
hat das beste Bier.

G. Scheidt
Kolonialwaren,
Spirituosen, Cigarr.

Eseln
Arbeiter-
Garderobe

Friedrich Paul
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung,

Alfred Dreckmann
Manufaktur, Konfektion,
Arbeiter-Berufskleidung,

Stendal
Ludwig Friede
Manufakturwaren.
Herren-, Damen-
Konfektion.
Arbeitergarderobe.
Feine Maß-Anfertigung

Kaufhaus
Gust. Dobrik

Bezugssquelle
samtlicher Bedarfsartikel.

Ernst Holl
Beschlägsanstalt
Marienkirchstr. 2.

Wili. Rudolph u. Weißwaren.
Brettlstr. 35

Th. Strauchmann
Wasch-, Weiß-,
u. Webwaren.

Oschersleben-Bede
Germania-Brauerei
Inh. Walter Göts.

Stadtfurter Warenhaus
Haus- u. Küchengeräte
Spielwaren

Th. Nabert
Billigste Bezugssachen
für Kolonialwaren.

Carl Altmann
Putz- u. Manu-
fakturwaren.

Albert Burgau
Fabrikatw.u. Konfekt.

F. Diederich
Manufakturwaren
fertige Garderobe.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 129.

Magdeburg, Sonnabend den 3. Juni 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. Juni 1916.

Höchstpreise für Fleisch und Wurst.

Bei Abgabe von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren an den Verbraucher darf nach einer Verordnung des Magistrats der Preis für 1 Pfund bester Ware nachfolgende Höchstpreise nicht überschreiten.

Fleischwaren:

a) Karbonade, Nacken, frischer Schinken, Blatt	2,20 M.
b) für Bauch, mit 20 Prozent Spitzbein-Beilage	2,00 "
zu a und b Beigabe besonderer Beilagen ist verboten	
c) für schieres Schweinesleisch mit ausgelösten Knochen einschließlich Filet mit Beilage von 20 Prozent Knochen	2,40 "
d) für gehacktes Fleisch, gemischt	2,40 "
e) für Blomen	2,40 "
f) für Rückensett (roher Speck)	2,30 "
g) für Wurstseit	1,80 "
h) für fetten Speck geräuchert	2,80 "
i) für Eisbeine	1,40 "

Für sonstige Stücke gepökeltes Schweinesleisch gelten die Höchstpreise für frisches Fleisch.

Wurstwaren:

für Leberwurst, frisch	2,00 M.
für Rottwurst, frisch	2,00 "
für Sülze, frisch	2,00 "
für geflockte und rohe Mettwurst	2,60 "

Die vorstehenden Bestimmungen finden keine Anwendung auf Schweine, Schweinesleisch, Fett, Wurstwaren und Speck, die aus dem Ausland eingeführt sind. Die gewerbsmäßige Abgabe dieser Waren zu höheren als den in dieser Verordnung vorgesehenen Höchstpreisen ist nur auf Grund besonderer Genehmigung des Magistrats zulässig.

Sitzung des Lebensmittel-Ausschusses. Am Freitagvormittag tagte im Stadtverordneten-Sitzungssaal der Lebensmittel-Ausschuss und die Preisprüfungsstelle. Es handelte sich 1. um die Abgabe von Zucker zu 10 Pf. pro Pfund, 2. Entlastung von Milchföhren und 3. um weitere Erörterung der Fleischverzehrungsfrage. Von den Fleischhändlern war eine Erhöhung der Kleinhändelspreise für Süßwurstseit beantragt. Als Grund wurde die erheblich erhöhte Fracht bei der Eisenbahn ins Feld geführt. Von Feinm. Hofmann und Berling wird hiergegen entchieden Widerspruch erhoben. Nach längerer Debatte wurden die Preise für Schleie, Hechte und Karpfen um 20 bis 30 Pf. pro Pfund erhöht. Um das sättige Warten der Frauen vor den Geschäften beim Margarinekauf zu beenden, soll häufig die verfügbare Menge der Ware im Laden festgestellt und danach die Zahl der Käufer abgezählt werden. Die Rezepte für das Einmachen von Gemüse und Obst ohne Zucker werden in nächster Zeit in fast allen öffentlichen Verkaufsstellen zu haben sein. Der von Magdeburg gestellte Antrag, Wild und Geflügel mit in die Fleischkästen aufzunehmen, ist vom Minister abgelehnt worden. Ebenso der Antrag, die etwa vorhandenen Lebensmittelvorräte bei Privaten festzustellen. Wegen der durch Militärbehörden vorgenommenen Enteignung von Milchkühen ist der Fleischhändler bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden. Der Kleinhändelspreis für Kaudis wurde für farbigen und weißen einheitlich auf 50 Pfennig pro Pfund festgesetzt.

Als zweckmäßig wurde erachtet, die vorhandenen Zuckervorräte einfach nach den vorhandenen Kopfsatz zu verteilen. Mit Rücksicht auf die eigenartige Lage des Giermarktes wurde von der Führung einer Gierkarte Abstand genommen. Versucht jedoch werden, einen Durchschnittspreis festzulegen.

Fleisch- und Wurstversorgung für Schiffer. Um die Versorgung der durchziehenden Schiffer mit Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren sicherzustellen, hat der Magistrat bestimmt, durchziehenden Schiffen einen Schifferfleischchein auszustellen und sie auf

besondere Kaufstellen zu verwiesen. Vorgesehen sind hierfür die amtlichen Fleisch-Verkaufsstellen: für Magdeburg: Bwe. Thierloß, Mittelstraße 48; für Buckau: Fritz Höfert, Schönebecker Straße 23; für Neustadt: Gustav Bielefeld, Woldenstraße 23. Anträge auf Ausstellung der Bezugsscheine sind zu stellen beim Statistischen Amt — Fleischstelle — Große Juniperstraße 1, II.

Leistungszulagen für städtische Arbeiter. Die Städterverordneten beschlossen weitere Leistungszulagen für städtische Arbeiter, durch die eine Belastung um 843 000 Mark jährlich entsteht. Ledige erhalten Zulagen von 7,50 bis 15 Mark monatlich. Verheiratete ohne Kinder gleichfalls 15 Mark, Verheiratete mit Kindern neben den 15 Mark noch für jedes Kind 3 Mark monatlich. Die Einkommenshöchstgrenze für die Zuszahlung der Zulage wurde auf 250 Mark monatlich festgelegt. Die Zulage hat Kraft vom 1. April 1916. In Bonn wurden die bisher gezahlten Leistungszulagen um 50 Prozent erhöht.

Spendet zur Reichsbuchwoche!

Nachrichten-Uebermittlung an die Deutsch-Kameruner in Spanien. Umlauf wird bekanntgegeben: Im Auftrag der „Kriegsgefangenenhilfe“ und des mit ihr verbundenen Liebesgabenausschusses reist ein neutraler Delegierter am Dienstag den 6. Juni nach Spanien, um die dort befindlichen Kameruner zu grüßen. Es besteht für die Angehörigen die Möglichkeit, Nachrichten persönlich und familiär Art durch diesen Delegierten zu übermitteln, wenn diese Nachrichten bis Sonntag dem 4. Juni unter der Aufsicht eingetroffen sind: „An die deutsche Kriegsgefangenenhilfe, Berlin C 2, Kleine Museumsstraße 5b, mit dem Bemerk „Für die Deutsch-Kameruner“. Alle Mitteilungen müssen in lateinischer Schrift abgeschrieben sein und dürfen 100 Worte nicht überschreiten und weder Nachrichten über die Kriegslage noch Ernährungsfragen enthalten.“

Vom Begriff des groben Unfugs. Weil sie französischen Kriegsgefangenen auf der Straße zugewinkt hatte, war ein damals 17jähriges junges Mädchen, Fräulein Breista, wegen groben Unfugs von der Strafammer in Bochum zu einem Verweis verurteilt worden. Die Strafammer führte begründend aus: Nur einer Strafe in Bochum hätte sich eine größere Anzahl Personen angemessen, die einen Transport französischer Kriegsgefangener beobachteten. In der Menge befand sich Fräulein Breista. Sie winkte den Kriegsgefangenen zu. Sie behauptet, sie habe sich nichts dabei gedacht. Es steht aber fest, daß die Menge über ihr Verhalten empört war und sich an einen Schuhmann wandte. Unter den obwallenden Umständen sei der Verstand der öffentlichen Ordnung durch die Angestellte verfehlten. Es ist grober Unfug anzunehmen. Der Vater der Angeklagten legte Revision ein. Das Kammergericht verwarf die Revision mit folgender Begründung: Aus den Ausführungen des Landgerichts gehe nicht hervor, daß es sich über den Begriff des groben Unfugs geirrt habe. Es gehe von der, auch vom Kammergericht vertretenen Ansicht des Reichsgerichts aus, wonach grober Unfug gegeben sei, wenn eine solche Beunruhigung des Publikums hervorgerufen werde, die geeignet sei, unmittelbar den Bestand der öffentlichen Ordnung zu gefährden.

X Ertrunken. Am 30. v. M. mittags ist der Steinseher Hermann Lapphut aus Hohendorf beim Baden in der Oralese ertrunken. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Der Ertrunkene ist 18 Jahre alt, 1,73 Meter groß und unbekleidet. Auf dem linken Unterarm trägt er die Tätowierung „H. L.“ und ein Segelschiff.

X Vermisst. wird seit dem 17. Mai die ledige Else Eichhorn von hier. Sie ist 16 Jahre alt, mittelgroß, blond, hat blaue weichesfarbene und war bekleidet mit schwarzer Bluse, schwarzen Kleiderrock, schwarzer gestrickter Weste, schwarzen Schuhen und lila Taschenschürze mit blauen Blumen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei.

Bon der Treppe gefallen. Am Mittwoch abend fiel die Außwärtin Else M. im Hause Breiter Weg 27 von der Treppe und verletzte sich das rechte Auge derartig, daß die M. mittels Sanitätwagens nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht werden mußte.

Wer kennt die Toten? Am 25. v. M. ist bei Losau die Leiche einer unbekannten Frau aus der Elbe gefunden worden. Die Verstorbenen ist 22 bis 25 Jahre alt, etwa 1,50 Meter groß, hat volles dunkles Haar und vollständigeähnliche. Bekleidet war sie mit weißer Spitzenbluse, schwarzweiss farbtem Überrock, weißem Unterröck, weißem Beinkleide und weißem Hemd mit Spangen, weißem Korsett, anscheinend weißen durchbrochenen Strümpfen und schwarzen Halbknopfshosen. Vorgetragen wurden bei der Leiche eine Uhr mit schwarzer Kette, eine goldene Brosche, dazu passende Ohrringe und zwei Ringe, darunter einer mit einem kleinen Eisernen Kreuz. Mitteilungen über die Person der Verstorbenen erbittet die heimige Staatsanwaltschaft.

Speisemarktbrand. Am Donnerstag abend kurz nach 8 Uhr entstand in dem Bordgebäude Tischlerstraße 1 dadurch eine gehörige Feuergefahr, daß die in einer Speiseflämmere des ersten Obergeschosses befindlichen Fleischwaren und allerlei andere Gegenstände auf unermittelbare Weise in Brand gerieten. Beim Eintreffen der alarmierten Feuerwehr hatte das Feuer bereits eine verderbliche Ausdehnung angenommen, daß zur Löschung derselben eine Schlauchlinie vorgenommen werden mußte.

Rohsenbrand. Am Donnerstag abend gegen 10 Uhr geriet in einem Kesselhaus des Fabrikgrundstücks Lemsdorfer Weg 7 ein Kessel aufgekochten Kohlen durch eine Kesselfeuertür in Brand. Das Feuer konnte nach kurzer Zeit mit einer vom Hydrant aus vorgenommenen Schlauchlinie gelöscht werden.

Theater, Konzerte etc.

Beisprechungen.

Das Victoria-Theater begann gestern seine Sommerspielzeit mit einer Neuheit, einem „Offizierschauspiel“ von Leo Tief, „Freier Dienst“ betitelt. Ein seldgrauer Eiskel von reichlich empfindsamem Charakter bei der Ausmalung einiger Hauptpersonen geht über die Bretter. Wiener Milieu ist nach Galzien verpflanzt und in dieser unnatürliche Stimmung, die nur der Krieg rechtfertigen kann, wird ein westlicherlicher Role mit krafthaft überreizten Sinnen gestellt. Wohin man sieht: Herren, die aufs äußerste angepaßt werden, doch in diesem Milieu zu zerreißen drohen. Kein Wunder, daß der Kellersberg, der dem Dote schon ins Auge sieht, seine Willenskraft einbüßt und den freiwilligen Dienst ablehnt, weil ihm das Glück der Liebe zu widerbergeht. Daß der Soldat in ihm schließlich die Oberhand gewiedergewinnt, ist an sich ein nebensächlicher Zug. „Freier Dienst“ ist vorzugsweise ein Milieu-Spiel mit begleitlicher, seldgrauer Zerden, deren Herabfahrung eine Vertiefung der Charaktere nicht weiter duldet. Gespielt wurde in den Grenzen des Erreichbaren einer Sommerabende unter den feigsten Verhältnissen. Aus der Reihe der Darsteller seien herausgegriffen Ernst Wahrmann, Else Ostheim und Leo Tief. — Am Nachmittag gab es den bekannten Schwank „Wie ich glücklich Tag“ den Leo Tiefler inszeniert hatte.

Städtisches Orchester. Das Salzauellen-Konzert hatte zum überwiegenden Teil außeramtliche bessere Musik im Programm, unter andern die sehr schöne zweite Rhapsodie Liszts, die „Ruy Blas“-Ouvertüre Mendelssohns, die Kapellmeister Blumann mit vielen Temperament und sehr sorgfältig dirigierte, zwei ungarsche Tänze Johannes Brahms', die „Stabat“-Ouvertüre Liszots und zwei Fantasien aus „Lohengrin“ und „Margarete“, die in der Ausmalung ihres Materials einen glücklichen Geschmack besitzen. Das nicht allzu zahlreiche Publikum bewies diesen Stücken seine Aufmerksamkeit in deutlichem Maße, ohne selbstverständlich der leichteren Musik ihren Tribut vorzuenthalten.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Die Schwankneuheit „Eine versiegte Nonne“, welche überall den stärksten Lacherl zu verzeichnen hatte, geht Sonntag 8½ Uhr erstmalig in Szene.

Zentraltheater. Die Perle der Frauen gelang mir noch bis einschließlich Donnerstag zur Aufführung. Ein Besuch ist äußerst lohnend.

Städtisches Orchester. Volkskonzert im Vogelgeflügel am Sonnabend den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr. Leitung: Kapellmeister Blumann. — **Nationaler Frauenfest.** Neben Einnahmen von Habarber und Obst ohne Zucker spricht Dr. Kochs von der Gärtnerlehrschule in Dahlem Sonnabend den 3. Juni, abends 8½ Uhr, in der Luisenschule, Ging. Br. Weg. Eintritt frei.

Schatten.

Kriminalroman von Edouard Hausbach.

(6. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Danach macht es den Eindruck, als wäre die Gestalt auf diese Tür zugegangen?“ fuhr Herr von Mellin in seinen Fragen an Tringard fort.

„Ja, das dachte ich auch, als ich sie dort verschwinden sah.“

„Gaben Sie nicht gehört, ob die Tür geöffnet wurde?“

„Nein; ich habe danach gehörkt, aber nichts gehört.“

„Und die Gestalt selbst — haben Sie diese deutlich gesehen? War es dunkel draußen — oder konnten Sie erkennen, ob es ein Mann oder eine Frau war?“

„Es war schon dunkel, wenn auch nicht völlig Nacht. Außerdem waren meine Augen noch vom Lichte geblendet, und ich bin ziemlich kurzsichtig. Also habe ich kaum mehr unterscheiden können, als daß es eine Frauengestalt war.“

„Wissen Sie das sicher?“

„Ja — bestimmt.“

„Können Sie mir ihren Gang und ihre Kleidung beschreiben?“

„Ich glaube fast, daß sie ein schwarzes Kleid getragen hat. Ihr Gang war rasch, fest, als gleite sie über den Boden hin wie ein Schatten.“

„Haben Sie dem Untersuchungsrichter Mitteilung von der Sache gemacht?“ fragte er gespannt.

„Noch nicht — ich ahnte nicht — ich wollte erst Ihnen Rat hören.“

„Sagen Sie es ihm so bald wie möglich. Denken Sie selbst nach: Es steht fest, daß eine Person sich in den Garten desselben Hauses eingeschlichen hat, wo später der Mord begangen wurde; da muß ein Zusammenhang möglich sein.“

Ein hoffnungsvoller Ausdruck erschien in ihr Gesicht. Gestig preßte sie die Hand gegen die wogende Brust: Ein schwacher Lichtstrahl in diesen Wirren — Gott, Welch ein Trost!

„Sind Sie sicher, daß die schattenhafte Erscheinung eine Frau gewesen ist?“

„Ja, wenn mich nicht alles trügt.“ Auch sein Gesicht sah weniger ernst aus. „Erzählen Sie weiter, was an jenem Abend geschah,“ bat er.

„Hoffen Sie ein wenig für mich?“ warf sie ein.

„Na,“ ver sprach er ihr.

„Ich eilte die Treppe hinunter und rief den Hausmeister Pöttinger, der eine Türe anjündete und mit mir den Garten durchsuchte. Doch konnten wir niemand finden, nicht die geringste verdächtige Spur entdecken. Die Tür im Gange nach der Straße hin war fest verschlossen.“

„Haben Sie keine Fußspuren bemerkt?“

„Darauf habe ich nicht geadtet; ich bin ja unerfahren in solchen Dingen. Später aber hätte man schwerlich andre Fußspuren als die unsrigen entdecken können, denn wir waren zu oft auf denselben Wege hin und her gegangen.“

„Haben Sie damals Herrn Rehse von der Geschichte Mitteilung gemacht?“

„Ja, sofort.“

„Wie nahm er es auf?“

„Zuerst schien er betroffen; dann aber wurde er ganz ruhig, neckte mich und schalt mich endlich furchtlos, als ich den Hausmeister noch einmal in den Garten schickte wollte. Auch von einer Anzeige auf der Polizei mochte er nichts wissen.“

„Ist sonst nichts entdeckt worden?“

„Nein, nichts. Später kam mir dies ganze Erlebnis wie ein Traum vor, denn niemals ist eine solche Erleichterung oder sonst etwas Verdächtiges wieder vorgekommen.“

„Gab es mehrere Schlüsse zu jener Gartenpforte?“

„Meines Wissens nur einen, den Herr Rehse selbst in Verwahrung hatte. Die Tür wurde niemals benutzt, sobald ich weiß, deshalb fiel es mir auf, daß das Schloß in so gutem Zustand war. Ein eisernes Schloß im Freien, das nie benutzt wird, pflegt sich nicht so geräuschlos zu öffnen wie dieses.“

„War Herr Rehse selbst noch imstande, das Haus zu verlassen?“

„Nein, seit einem Jahre nicht mehr.“

„Mir scheint, es muß ein zweiter Schlüssel vorhanden gewesen sein — mit oder ohne Rehses Wissen?“

„Ohne sein Wissen, das glaube ich wohl.“

<p

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Verkehr mit Verbrauchsänder.

Über den Verkehr mit Bäcker hat der Kreisausschuss folgendes bestimmt: Die Abgabe von Verbrauchsändern aller Art ist nur gegen gleichzeitige Rückgabe von entsprechenden Abschlägen der zur Ausgabe gelangenden Bäckerkarten gestattet und darf in der Regel nur am Wohnort des Inhabers der Karte erfolgen. Die Bäckerkarten geben keine Gewähr, daß die auf ihnen verzeichneten Mengen Bäcker tatsächlich erhältlich sind. Die Bäckerkarten werden von den Ortsbehörden auf besondere Antrag für solche Personen ausgestellt, welche nicht im Besitz der für die einzelne Person zum Verbrauch freigegebenen Menge Bäcker sind. Wer gewöhnlich Bäcker abgibt, hat über seine Bestände Buch zu führen, auf welchem zu ersehen sein muß, wann, in welchen Mengen und von wem der Gewerbetreibende Bäcker bezogen und wie er ihn abgegeben hat. Dieses Buch ist monatlich aufzurichten und bis zum 5. des nächsten Monats der Ortspolizeibehörde zur Einsichtnahme vorzulegen. Die Vorlegung wird durch Stempelabdruck und Datumsangabe bescheinigt. Gleichzeitig sind bei der Ortspolizeibehörde die Bäckerkartenabschlüsse einzuführen.

Die Bäckerbezugsscheine werden vom Kreisausschuss auf die einzelnen Kreisverteilungsstellen verteilt. Von diesen wird die Untererteilung nach Anhörung der beteiligten Ortsbehörden vorgenommen. Die Kreisverteilungsstellen sind nach Anhörung der beteiligten Ortsbehörden befugt, zu bestimmen, daß für einzelne Bevölkerungsklassen weniger Bäcker verabfolgt werden darf, um Bäcker für schwierig betreibende Personen, für gewerbliche Zwecke und für Einmachzwecke zu gewinnen. Ebenso erfolgt die Untererteilung des für Einmachzwecke besonders freizugebenden Bäckers durch die Kreisverteilungsstellen nach Anhörung der beteiligten Ortsbehörden. Im Streitfall entscheidet der Kreisausschuss endgültig.

Die gewerbähnliche Aussicht von Bäcker aus dem Kreise Wanzleben ist nur mit vorheriger Genehmigung des Kreisausschusses zulässig. Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15.000 Mark bestraft. —

Groß-Ottersleben. 2. Juni. (Brotkartenausgabe.) Die Ausgabe der Brot- und Mehlkarten für die Zeit vom 5. bis 18. Juni erfolgt am 3. Juni vormittags von 8 bis 11 Uhr an den bekannten Brotkartenausgabestellen. —

Egeln. 2. Juni. (Hohe Gewinne.) Die Bäckereifabrik Marienfuhl hat bei einem Umtausch von 445.200 Mark einen Rohgewinn von 1.995.611 Mark im Geschäftsjahr 1915/16. Davon entfielen auf Abschreibungen 89.910 Mark, auf Versicherungen 11.483 Mark, auf Kilometergelder, Zulagen, Rübenzamern und Rübenfrachten 145.480 Mark, auf Betriebskosten 487.217 Mark. Es verbleibt ein Überschuss von 1.264.522 Mark. —

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Neuhaldensleben. 2. Juni. (Versammlung.) Der Reichstagsabgeordnete Schiffer hielt am Mittwoch abend in Herzogs Heilsälen einen Vortrag über die politische Lage. In der Versammlung waren alle Stände vertreten. Der Redner schätzte den Kriegsverlauf und behandelte nebenbei die innere und äußere Politik. Daß das preußische Wahlrecht aber nach Schiffers Ansicht nur abgeändert oder etwas verbessert werden sollte, wirkte doch wohl abflühend auf einen Teil der Besucher. Nach den ehrenden Anerkennungen, die der Redner unsfern im Felde stehenden Söhnen und Brüdern widmete, hätte man aus diesem Munde auch die Erklärung erwartet, daß das preußische Wahlrecht verschwinden müsse; daß nicht Leute, die sich durch Bütcher an ihren Volksgenossen bereichern, noch Staatsbürger erster Klasse sein sollen, während der größte Teil der Bevölkerung des Vaterlandes nur Staatsbürger dritter Klasse bleiben sollen. Dem Redner konnte nicht entgegnet werden, da eine Diskussion nicht stattfand. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg. 2. Juni. (Betrug.) Unzulässig als Reisender zeigte sich der Buschneider Otto Heisinger. Er reiste für die Firma G. Einbeck. Um sich in den Besitz der Vergütung zu setzen, fingierte er Befreiungen. Er wurde angeklagt und wegen Betrugs mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. —

— (Geheirte) soll der Arbeiter Wilhelm Dohmann dadurch begangen haben, daß er mit dem vielfach vorbestraften Willi Jakob einen Wallen Leder im Werte von 500 Mark unterschlug und von dem Groß 25 Mark erhielt. D. bestreit die Zeichnung an dem Diebstahl, oder gar Geld erhalten zu haben. Auf Grund der Verhandlung wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Wernigerode. 2. Juni. (Anträge auf Mieterhöhung usw.) Der Kreisausschuss gibt bekannt, daß in Zukunft Anträge auf Mieterhöhung oder Neubewilligung von Miete beim Wohnungswchsel abgelehnt werden, soweit die Namierung nicht vom Landrat genehmigt ist. Die Mieten für die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen werden also in der bisher bemühten Höhe weitergezahlt. Diese Maßnahme hat sich auf Grund hervorgebrachter Missstände nötig gemacht. —

— (Beschlußunfähigkeit!) Die für Dienstag nachmittags angesetzte Stadtverordneten-Sitzung konnte nicht abgehalten werden, da

die Mehrzahl unserer „Stadtälter“ durch Abwesenheit glänzte. Wir leben doch noch nicht in den Hundertagen! Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag, nachmittags 5 Uhr, statt und ist beschlußfähig, gleichviel wieviel Stadtverordnete anwesend sind. —

— (Die Fleischkarte für den ganzen Kreis.) Nach einer Billigung des Landrats wird die Fleischkarte nun für den ganzen Kreis eingeführt. Fleisch und Wurstwaren dürfen demnach nur noch gegen Karte an den von den Orts- und Gemeindebehörden festgesetzten Tagen verkauft werden. Das Fleisch darf nur im Laden gegen sofortige Münzahme und ohne Bevorzugung gewisser Kunden abgegeben werden. —

— (Verkauf von Biegenkämmern.) Der Landrat gibt bekannt, daß eine Anzahl Biegenkämmer zum Verkauf angeboten sind und fordert laufstetige Interessenten auf, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. —

Wahlkreis Nalbe-Aischersleben.

Aischersleben. 2. Juni. (Was zu geschehen hat.) Der Volksstückenverein hielt seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht sind in dem am 1. April 1916 abgelaufenen Vereinsjahr 88.858½ Portionen verabfolgt, gegen 88.080 im Vorjahr; das ist mehr als die doppelte Anzahl. Die Einnahme betrug 17.772,70 Mark, die Ausgabe 18.130,63 Mark, so daß der Verein einen Aufschluß von 877,93 Mark zu leisten hatte. Von den Ausgaben entfallen auf die neu eröffnete Speisestanstalt 2 auf dem Grundstück der Aischersleber Maschinenbau-Unternehmenschaft 20.224,22 Mark. Der Massenbestand betrug am 1. April 143,19 Mark. Der Besuch beider Anstalten ist demnach außerordentlich gestiegen. Es wurde beschlossen, um den Bedürfnissen besonders der Johannistvorstadt entgegenzutun, die Errichtung einer weiteren Speisestanstalt in der Nähe dieses Stadtteils näher zu treten. Außerdem wird beabsichtigt, eine Bürgerküche im Innern der Stadt zu errichten, die Mittagessen zum Preise von 10 Pf. abzugeben wird. Das erste Projekt haben wir nicht allein für die Bewohner der Johannistvorstadt, sondern auch für die Bevölkerung in den übrigen Stadtteilen für erwünscht. Um diese Aufgabe zweckdienlich zu lösen, müßte die Stadt die Sache in die Hand nehmen. Hierbei muß auch Wert auf die Zubereitung eines saftigen Essens gelegt werden, selbst wenn der Preis ein etwas höherer wie 20 Pf. für die Portion sein würde. Räume zum sofortigen Verbrauch an der Stelle der Abgabe sind dabei nicht notwendig. —

Staßfurt. 2. Juni. (Geheimrat Dr. Frank f.) Der Name dieses Mannes ist mit der Entwicklung von Staßfurt sowohl wie von Leopoldshall aufs innigste verknüpft, wie er ebenso als der eigentliche Schöpfer der so wichtigen gesamten Kalis-Industrie genannt werden muß, daß man seiner wohl beim Abschluß seines 82jährigen Lebens gedenken mag, zumal die jüngere Generation nichts mehr von ihm weiß. Bekanntlich sind die ersten industriellen Bergwerke in Staßfurt wie in Leopoldshall nur auf die Gewinnung von Steinsalz angelegt worden. Stören war bei der Gewinnung des Steinsalzes das so reichliche Vorkommen der Kalisalze mit starkem Chloromagnesiumgehalt, für die man keine Verwendung hatte und die man als Braumsalze bezeichnete war. Der junge Chemiker Adolf Frank in Staßfurt ist es gewesen, der, gestützt auf die Forschungen Justus von Liebig's und die Arbeiten des Professors Marchand es internahm, aus diesen Braumsalzen Chloralkali hauptsächlich zu Dünungszwecken heraufzustellen. Mit großen Mühen gelang es ihm, die nötigen Kapitalien bei Philipp & Speyer in Hamburg zu erlangen und im Oktober 1861 eröffnete er seine recht beschiedene Chloralkali-fabrik in Staßfurt in der Akendorfer Straße an der Eisenbahn, die heute noch Franks Fabrik heißt, allerdings seit vielen Jahren nicht mehr im Betrieb und auch größtenteils abgebrochen ist. Sie ist aufzugehen in den modernen Großunternehmungen dieser Art. Über diese kleine Fabrik ist die erste ihrer Art und der Ausgangspunkt gewesen zur Entwicklung der großartigen Kalis-Industrie, die bis jetzt noch auf Deutschland beschränkt ist und ihm in diesen Produkten die Herrschaft auf dem Weltmarkt gebracht hat. Auch Leopoldshall, das im Jahre 1861 erst wenige Häuser zählte und in gleichem Maße Staßfurt verbunden ihre Entwicklung — man möchte fast sagen ihre Existenz — dieser Industrie. Ihr Schöpfer war Adolf Frank, der nun in seiner Wohnung in Charlottenburg als hochangesehener und schwerreicher Mann die Augen für immer geschlossen hat. —

— (Kartoffeln) verkauft der Magistrat jetzt wieder jeden Wochentag von 3 bis 4 Uhr nachmittags in der Johanniskirche zum Preise von 5,25 Mark für den Zentner. —

— (Der Sparerlaß) des Stellvertretenden 4. General-Kommandos hat auch hier lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, insbesondere bei den davon betroffenen Arbeitern unter 18 Jahren und bei ihren Familien. Aber auch die Arbeitgeber sind lebhaft beunruhigt. Man hofft, daß der Erfolg nicht zu Durchführung kommt. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal. 2. Juni. (Festgenommen) wurde der Unterverwalter unter dem Verdacht der Verleitung zum Meineid. —

Kleine Chronik.

Die Hofschauspielerin Anna Schramm gestorben.

Die königliche Hofschauspielerin a. D. Anna Schramm ist am Donnerstag in Steglitz-Berlin im 82. Lebensjahr gestorben. —

Nachricht vom Polarkreisforscher Shackleton.

„Daily Chronicle“ hat folgendes Telegramm von Sir Ernest Shackleton aus Port Stanley vom 31. Mai erhalten: Ich bin hier angekommen. Die „Endurance“ wurde am 27. Oktober 1915 mitten im Weddellmeer zerquetscht und trieb hierauf 700 Meilen weit im Eis bis zum 9. April. Am 16. April landeten wir auf der Elephantinsel. Am 24. April ließ ich 22 Männer in einer Eishöhle zurück und begab mich mit fünf Mann in einem Boot von 22 Fuß Länge nach Südgrenzen um Hilfe. Als ich die Insel verließ, waren alle wohl, brauchten aber dringend Hilfe. —

Eingegangene Druckschriften.

Die Ode. Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Parvus (Verlag für Sozialwissenschaften G. m. b. H., München). 9. Heft, 2. Jahrgang. Einzelhefte 20 Pf., vierteljährlich 2,50 Mark. **Sozialistische Monatshefte**, redigiert von Dr. F. Bloch, 10. und 11. Heft, 22. Jahrgang. Doppelheft. Preis 1,20 Mark. Vierteljahrs-Abonnement 3,60 Mark. Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W 36, Potsdamer Straße 121h. — **Deutscher Wille (Kunstwart).** Zweites Heft 1916, (Kriegsausgabe zu ermäßigtem Preise. Vierteljährlich 3 Mark. Verlag von Georg D. W. Gallwey, München.) —

Wongs illustrierte Kriegsgeschichte Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild 78.—80. Heft (Preis je 30 Pf.). Deutsches Verlagshaus Wongs & Co., Berlin W 57, Potsdamer Straße 88. —

Der Völkerkrieg (Herausgeber Dr. C. H. Baer, Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart). Heft 77 und 78. —

Prof. A. L. Hickenlohrs Geographisch-statistischer Universal-Atlas. Ausgabe 1916. 66 Tafeln, 4 Bogen Text. Geb. Mark 4,20. Kartographische Anstalt G. Freihung & Berndt, Ges. m. b. H., Wien VII, Schottenfeldgasse 62. —

Socoben erschien Nr. 9 des Simplicissimus. Preis 30 Pf. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co. in München. —

Vereins-Kalender.

Groß-Ottersleben. Männer-Turnverein Fahne. Am Freitag den 2. Juni, abends 8 Uhr, Generalversammlung.

Wasserstände.

	+ bedeutet über, - unter Null.		Waf	Waf
Moldau, Iser und Eger.				
Budweis	31. Mai	- 0,16	1. Juni	- 0,18 0,02
Brag	"	+ 0,40	"	+ 0,42 - 0,02
Jungbunzlau	"	+ 0,10	"	+ 0,06 - 0,04
Laun	"	- 0,08	"	- 0,05 - 0,03
Weisse.				
Düben	1. Juni	+ 0,57	2. Juni	+ 0,46 0,11
Elbe.				
Großlitz	1. Juni	+ 1,10	2. Juni	+ 1,14 - 0,04
Brohne	"	+ 1,90	"	+ 1,98 - 0,06
Bernburg Untp.	"	+ 1,10	"	+ 1,04 0,09
Kalbe Oberpegel	"	+ 1,84	"	+ 1,55 - 0,22
Kalbe Unterpegel	"	+ 0,80	"	+ 0,88 - 0,21
Grizehne	"	+ 0,82	"	+ 0,75 0,07
Elbe.				
Barbubiz	31. Mai	- 0,70	1. Juni	- 0,72 0,02
Brandis	"	+ 0,40	"	- 0,21 0,31
Wethau	"	+ 0,10	"	- 0,19 - 0,01
Leitmeritz	1. Juni	- 0,20	"	-
Wuffsig	"	+ 0,06	"	-
Dresden	"	- 1,88	"	- 1,40 0,04
Torgau	"	+ 0,76	"	+ 0,62 0,14
Wittenberg	"	+ 1,96	"	+ 1,88 0,08
Hörlau	"	+ 1,24	"	+ 1,14 0,10
Zeken	31. Mai	+ 1,43	1. Juni	+ 1,44 - 0,01
Parby	1. Juni	+ 1,49	2. Juni	+ 1,39 0,10
Magdeburg	"	+ 1,26	"	+ 1,21 0,05
Tangermünde	"	+ 1,92	"	+ 1,95 - 0,13
Wittenberge	"	+ 1,30	"	+ 1,42 - 0,12
Lenzen	31. Mai	+ 1,28	1. Juni	+ 1,38 - 0,10
Dömitz	"	+ 0,57	"	+ 0,65 - 0,08
Darchan	"	+ 0,41	"	-
Boizenburg	"	+ 0,44	1. Juni	+ 0,44 - 0,06
Hohnstorf	"	+ 0,67	2. Juni	+ 0,73 - 0,06

Wettervorhersage.

Sonnabend den 3. Juni: Wolkig, etwas läßler, nirgends nennenswerte Niederschläge. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg. 31. Mai. **Todesfälle:** Witwe Antonie Wille geb. Corvinus, 80 J. 7 M. 16. T. Schiffseigner Friedrich Klaus aus Thorn, 55 J. 4 M. 16. T. Arbeiter Hermann Bante, 50 J. 6 M. 26. T. Tapetier Walter Schildhauer, 39 J. 3 M. 29. T. Margarete T. des Damenschneiders Gustav Gemüller, 10 J. 5 M. 7 T. —

Südenburg. 31. Mai. **Todesfälle:** Heizer von S. M. Hilfsschiff „Wolf“ Maschinenschlosser Albert Wöhrel, 21 J. 3 M. 26. T. Erich S. des Arbeiters Rudolf Schulz



Elegante fertige Herren- u. Jünglings- Kleidung

für jeden Geschmack, für jede Figur passend, finden Sie in großer Auswahl noch zu bestaunten Preisen in meinem erstklassigen Spezialgeschäft.

Saltbare moderne Stoffe!
Gediegene Verarbeitung!
Endlose Paketform! — **Billige Preise!**
find die Vorteile meiner Konfektion. L. 90

Anfertigung eleganter Kleidung nach Maß
erfolgt in kurtester Zeit.

Eigene Werkstatt. Große Stofflager.



Georg Schneider • Buckau

Schönebecker Straße 35–36, Ecke Thiemstraße.

Meine vier großen Fensterauslagen bitte zu beachten.

Bornwärts-Bibliothek

Gute Bücher für Unterhaltung und
Belehrung gehören ins Feld!

Erwacht Ein Roman aus dem Proletariat.
Leben von A. Ger

Der Ausweg Eine Erzählung von Ernst
Prezang

Das Land der Zukunft Reisebeschrei-
bung v. Koslisch

Verlorenes Volk Erzählungen von R. Grösch

Der Prinzipienreiter Erzählung von
Wilhelm Bloß

In den Tod getrieben v. G. Prezang

Der Pariser Garten und andres. Von
Winni Kautsch

Mutter Ein Frauenschicksal von Joh. Ferch

Der Morgen graut Erzählungen von
Dr. Anderlein-Negö

1000 Marl Belohnung Kriminalrom.
von H. Shan

Die Heiteretei Eine lustige Erzählung
von Otto Ludwig

Vom Waisenhaus zur Fabrik
Geschichte einer Proletarierjugend v. Dittkötter

Der Gotteslästerer Roman aus dem
christlichen Waldarbeiter von A. Ger

Die Marktenderin Erzählung aus der
Zeit der Revolution von Eckmann-Chatrian

Kriegsfahrten in Belgien u. Nordfrank-
reich. Von Dr. A. Köster

und G. Nost : Mit 8 Bildern

Kriegsberichte aus Ostpreußen u. Pomer-
ania. Von Wilh. Düwell, Kriegsberichterstatter : Mit 8 Bildern

Herzen im Kriege Schilderungen u. Ge-
schichten. Ausgewählt v. Fr. Diederich, 2 Bände, jed. f. sich abgeschlossen

Jeder Band gebunden. □ Preis 1 M.

• Jänner vorrätig in der

Buchhandlung Volksstimme

Gr. Münzstraße 3.

Bekanntmachung.

Hinsichtlich des Sparzwangs Jugendlicher finden demnächst Beratungen zwischen den beteiligten obersten Reichs- und Staatsbehörden statt. Mit Rücksicht hierauf sehe ich bis zum Abschluss dieser Beratungen davon ab, die von mir unter dem 29. 5. 1916 dieser Aussicht gestellten Ausführungsbestimmungen zu meiner Bekanntmachung vom 17. 5. 1916 zu erlassen.

Magdeburg, den 1. Juni 1916.
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Sungmannschafts-Anzüge

aus seegrün Manchester, vorschäftsmaßig gearbeitet, aus
guter Qualität □ Mt. 16.50 [90]

Georg Schneider, Buckau
Schönebecker Straße 35/36, Ecke Thiemstr.

Schaftstiefel

Militär-Schaftstiefel, Bog., Schnür, Zug., Schnallenstiefel

Stiefel

mit u. ohne Lacklappe
für Knaben u. Mädchen. Damen-
Schaftstiefel mit u. ohne Lack-
lappe. Kinder-Stiefel i. schwarz
und farbig. Dachdeckerstiefel.
Panoffel in größter Auswahl
stets preiswert

M. Lucke, Altes
Brücktor 2

8



Stephanshallen

Direktion Rich. Froherz

Täglich abends 8 Uhr:
Auf vielseitigen Wunsch!

Oskar Jahn Burlesken

Familien-Programm,

Städtisch. Orchester. Vogelgesang

Sonnabend, 3. Juni,
nachmittags 4 Uhr

Großes Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister

Siegfried Blumann.

Eintrittskarten 62
im Vorverkauf . . . 20 Pl.
an der Abendkasse . . . 30 Pl.

Wilhelm-Theater.

— Beginn 8½ Uhr.
Sonntags abend den 3. Juni

Filmzauber.

Sonntag, 4. Juni, nachmittags

Das Musikanternädel.

Abernd, auf vielseitigen Wunsch

Der Graf von Luxemburg

Montag und Dienstag

Gastspiel Adolf Jäger

Montag den 5. Juni

Die Fledermaus

Dienstag den 6. Juni

Der Zigeunerbaron.

Montag den 6. Juni

Viktoria-Theater

Direktion: Hans Knapp

Wittelsstraße 18. Telefon 5069.

Sonnabend, 3. Juni, 8½ Uhr

Freier Dienst

ein Offizierschauspiel aus der

Gegenwart in 3 Akten v. Leo Feld.

Sonntag, 4. Juni, 8½ Uhr

bei ermäßigten Preisen das erfolg-

reiche Offizierschauspiel

Freier Dienst

Abernd 8½ Uhr

Mit städtischem Lacherfolg ausge-

führt in Breslau, Wien, Berlin,

Neu! Hamburg u. Neu!

Die verfürte Annonce

Schmonk in 3 Akten von

Richard Gorler.

Palast-Theater Burg.

morgen Sonnabend 9.00 Uhr, 11.00 Uhr

1. Meßter-Kriegswoche

hochartige Kriegs-

2. 4. Der Fund im Neubau (1. Teil)

großes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Erich Kaiser-Tietz — Friedrich Kühne.

Autorenfilm von Richard Oswald.

Monopol! Monopol! Monopol!

5.-7. Der Fund im Neubau (2. Teil)

großes Detektiv-Schauspiel in 3 Akten.

In den Hauptrollen:

Erich Kaiser-Tietz — Tatjana Irak — Ernst

Ludwig — Friedrich Kühne — Arthur Wellin.

Sonntag nachmittag keine Kinder-Vorstellung.

Zu diesem Monopol-Schlagerprogramm sieht einen

zahlreichen Besuch entgegen.

Die Leitung.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1778

Freitag den 9. Juni, abends 8 Uhr:

Unter dem Protektorat Ihrer
Durchlaucht der Freiin Fürstin
Marie v. Stolberg-Wernigerode

Einmalige Aufführung

der
Musikalischen Hauskomödien

veranstaltet von der

Direktion des Central-Theaters

zum Besten des

Vereins für Kinderschutz für die Prov. Sachsen

Abteilung Geburtstagspende, zur Pflege und

Bewahrung von Kriegertkindern.

Zur Aufführung gelangen:

Uncle Tobias . . . Musik von Joseph Weigl.

Ein Roman in der Waschküche. Musik von

Ditters von Dittersdorf.

Das alte Vieh . . . Musik von W. A. Mozart.

Der Wäschetag . . . Musik von Albert Lortzing.

Weitere Programm-Nummern sind:

Divertissement zur Oper "Zigars Hochzeit".

Ball bei Hof. Fantasie von Strauss.

Trio in F-Dur von Niels Gade.

A-cappella-Wimmer-Duetto.

Kunstl. Leitung: Werner H. Heyde und Albert Lenz.

Die Pflege und Bewahrung unserer Krieger, Kinder ist eine große und ernste Aufgabe; große Mittel sind für ihre Durchführung notwendig; deshalb hat der unterzeichnete Ehrenausschuß gern und dankbar das liebenswürdige und hilfsbereite Annerbieten der Direktion des Central-Theaters angenommen und bittet durch zahlreichen Besuch der Vorstellung dem nützlichen Werk zu verhelfen.

Der Ehren-Ausschuß:

Oberpräsident Dr. v. Nagel, Wirkl. Geheimer Rat,

Exzellenz; Frau Oberpräsident v. Nagel, Exz.,

Polizei-Präsident v. Alten; Frau Kommandeur-

General Sixt v. Armin, Exzellenz; Frau

Kommerzrat Henning; Werner H. Heyde;

Direktor Anton Löllgen jun.; Frau Regierung-

Präsident v. Miesbach; Stadtrat Paul; Frau

Geheimrat Pinoff; Superintendent Dr. Schneider;

Frau Bürgermeister Schmidel; Frau Eisen-

bahn-Präsident Sommer; Frau Kommerzrat

Strauß.

Der Vorstand des Vereins-Überblick:

Busch, Frau Toni Franko, Frau Elli Patzall.

Preise der Plätze: Logen-Sitz 8.50, 1. Rang

2. Rang 5.50, 2. Rang 2.50, Duschett-Saule 2.00, 1. Rang

2. Rang 1.10, 2. Rang 0.70, 3. Rang 0.49.

Karten-Verkaufsstellen: National-Feuer-

wehr, Breiteveg 6, Central-Theaterstrasse, Städ-

tisches Wohlfahrtamt, Breitenstrasse, Karl

Heuer, Zigarettenladen im Central-Theater, Gustav

Schreiber & Sundermann

Moderne Kleidung

für Herren, Jünglinge und Knaben



Breiteweg 127
Ecke Schrotdorfer Strasse

Moderne
Herren-Anzüge

Mark 20.— bis 80.—

Sport-Paletots

Mark 30.— bis 75.—

Fesche

Jünglings-Anzüge

Mark 15.— bis 55.—

Vornehme
Beinkleider

Mark 3.— bis 24.—

Herren-Wäsche
Strohhüte — Krawatten

Wir bitten um Be-
sichtigung unserer
10 Schaufenster

Blousen jeder Art
Kinderkleider billig zu verkaufen
Tränsberg 51, Eg. Wallstr., v. II

Umarbeitungen
schnell u. billig.

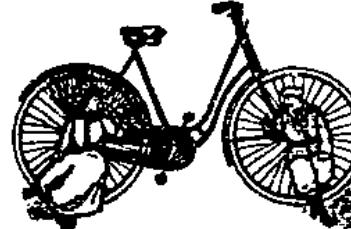
Anton Funke

Breiteweg 95
Fernruf 1363

Mitglied d. Rabatt-
Sparvereins.

**Schönebeck.
Reiter-Geschäft**

Felgeleber Str. 29.
Empfehl mein reichhaltiges Lager
in allen Sorten
**Stoffen, Gardinen
Manschette und
Weisswaren aller Art**
zu billigen Preisen.
Frau Marie Hoppe.



Erprob-Sahrrad-Werke
Gegr. 1882 A.G., Gegr. 1889
Lieferanten der Königl. Preuß
und Königl. Bayrischen Armeen.
Neueste Fabrik hochwertiger
Fahrräder des Kontinents.

Original- „Express“ Fahrräder
mit der gegen Fahrrad-Diebstahl
geschützten Patent-Lenkstange.
Moment-Hinterrad - Sadelenden.
Rein läufiger Bremshebel
am Torpedo-Zeilelauf mehr.
Verblüffend leichter Lauf. Fast
unverhofflich. Allerbilligste Preise.
Eine Ummührung der Fahrrad-
Rückwand aufwärts.

Richard Kruse,
Magdeburg-Nienstadt,
Bünder Straße 103. 45

Sprechstunden: 8—1 u. 1/2—7.

Zöpf sowie jede Haararbeit.

Zöpf auch von ausgestrahltem

Haar fertig noch zum alten

Preis an die Haarhandlung

Karl Dieckmann

Breiteweg 157, II

Eingang Weinstraße.

Keine Wanze mehr für 1.25 Mk.

nur mit Nicodol I und II zu erreichen; 10 Jahre Garantie für

die mit Nicodol II behandelten Gegenstände. Die Nicodolbehandlung

ist verblüffend einfach (nach beiliegender Anleitung).

Alleinige Verkaufsstelle: **Raesebier & Ulrich** Große Mün-

straße 19.

Bei Einwendung von 1.50 portofreie Zusendung nach auswärts.

Massen-Verpflegungen und

für Wiederverkäufer!

Nollmäppse, marinierte Heringe, Sardinen, Heringss-

salat. **Salzheringe pro Schot 11.50 Mr.**

Magdeburger Fischkonserven-Fabrik

E. A. Schulze, Sudenauerstr. 29.

19

Für das Pfingstfest

empfehlen wir:

Damen- und Kinder-Hüte

Garnierte Damen-Hüte, hell und dunkel, in großer Auswahl
16.50 12.50 8.50 6.50 bis 2.95
Damen-Sport-Hüte mit Bandgarnitur
6.50 4.95 3.75 2.25 bis 95,-

Garnierte Mädchen-Hüte in vielen Formen und Garnituren
8.50 6.75 4.75 3.25 bis 1.95
Matrosen-Hüte für Mädchen
3.50 2.75 2.45 bis 1.45

Knaben-Strohhüte gerade und ausge-
schlagene Formen **3.75 2.25 1.45 bis 95,-**

Batist-Haubchen **3.50 2.25 1.75 1.45 bis 35,-**
Waschstüdwester, hell- und dunkel-
farbig **2.25 1.75 1.25 95,- bis 58,-**

Helgoländer, weiß, Stickerel
1.75 1.65 1.25
Matrosenmützen in weiß, rot, weiß-
schwarz, fariert **2.95 und 2.45**

Kleiderröcke und Blusen

Schleierstoff-Blusen, weiß gestickt
und bedruckt **12.75 9.75 8.50**
7.25 6.50 bis 4.95

Musselin-Blusen in Wolle und
Baumwolle **9.75 7.50 6.25 4.25**
8.95 bis 2.65
Satin-Blusen in schwarz, schwarz/weiss,
grau/schwarz **8.75 7.50 6.50 5.50**
4.25 bis 2.95

Unterröcke aus gestreiften Waschstoffen, mode und grau Seinen von **1.65 an**
Kleiderröcke aus weißen und mode-
farbigen Stoffen **8.50 7.25 6.95**
5.75 4.25 bis 2.75

Kleiderröcke, schwarz/weiss fariert,
12.75 10.50 8.75 6.95 3.95

Glockenrock, weiß,
extra weit geschnitten **8.50**

Moderne Weißwaren

Jacken- und Blusen-Kragen,
weiß Glasbatist und Rips
1.95 1.65 1.25 95,- bis 58,-

Stuartkragen und Blusen in
weiß, weiß/schwarz und schwarz
2.75 2.25 1.95 1.25 95,- bis 65,-

Teller-Kragen in großer Auswahl
1.25 95 85 75 bis 65,-

Tall-Passen, weiß u. schwarz, mit mod.
Stricken 2.95 2.75 1.95 95,- bis 58,-

Kinder-Garnituren,
Rips, gestickt und mit Spitze
2.95 2.25 1.75 1.25 bis 85,-

Matrosenkragen u. Garnituren
marine mit weiß **3.75 3.25 2.85**
1.95 1.25 bis 85,-

Kieler Knoten mit und ohne Schrift **95 85 75 bis 28,-**

Waschartikel

für Knaben und
Mädchen

Knaben-Waschanzüge, felsgrau,
weiß, blau/weiß gestreift
8.75 7.50 6.50 4.75 bis 3.95

Kittel-Anzüge, hell und dunkel
gestreift **8.75 7.25 6.75 bis 4.95**

Knaben-Waschhosen in blau, weiß
dunkel gestreift und felsgrün
5.50 4.95 4.25 3.75 bis 1.05

Knaben-Waschhosen in blau, weiß
gestreift und felsgrün
4.25 3.95 3.45 2.95 bis 1.95

Wuschkittel für Mädchen und
Knaben **4.50 3.95 2.75 1.95 bis 1.25**

Knaben-Sportanzüge, weiß und
blau gestreift **3.95 3.45 2.95 bis 1.55**

Knaben-Sportgürtel **2.25 95 75 65 bis 25,-**

Knaben-Hosenträger **1.15 95 85 65 75,-**

Rucksäcke für Herren und Knaben **4.75 3.50 2.95 bis 85,-**

Damenwäsche, Korsetts, Schürzen, Strümpfe
Untertaillen, Handschuhe usw. in großer Auswahl
sehr preiswert

Damen-Handtaschen, mod. Form
8.50 6.75 4.50 3.25 2.95 bis 95,-

Kinder-Handtaschen in gr. Ausw.
1.25 95 85 65 bis 45,-

Geldtaschen für Herren, Damen und Kinder
mod. Form

Vielen reizende Neuheiten in Broschen, Ketten u. Radeln.
Beachten Sie unsere Schaufenster.

Bazar-Magdeburg

Jakob- und
Peterstr.-Ecke

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt, Wilhelmstadt, Groß-Ottensen.

Zahnpraxis

Robert Volk, Halberstädter

Straße 107.

Sprechstunden: 8—1 u. 1/2—7.

Gute billige Lektüre!

Erzählungen, Novellen, Theaterstücke etc.
enthalten

Meyers Volksbücher
jede Nummer 10 Pfennig

Reclams Universalbibliothek

jede Nummer 20 Pfennig

Hesses Volksbücher
jede Nummer 20 Pfennig

Wiesbadener Volksbücher

à 10, 15, 20 und 25 Pfennig.

Diese Bücher eignen sich vorzüglich zum Versand
an unsre Feldgrauen an der Front und in Lazaretten.

Immer vorrätig in der

Buchhandlg. Volksstimme

Reichsbuchhandlung!

Vom 28. Mai bis 3. Juni

wird im ganzen Reiche

Lesestoff fürs Feld

gesammelt.

4489

Wir bitten, diese segensreiche und notwendige
Sammlung tatkräftig zu unterstützen.

Der Mobilmachungs-Ausschuss vom Roten Kreuz.

Annahmestellen:

Kriegsbücherei des Roten Kreuzes, Kaiserstraße Nr. 48,
Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Kaiserstraße Nr. 64.

Annahme und Verkauf geeigneten Lesestoffs
in sämtlichen durch das entsprechende
Plakat kennlichen Buchhandlungen.

Defzon

Billige Pfingst-

Feinfarb. u. weiße Kinder-Leder-Schnürstiefel 1.35
Kinder-Segeltuch-Sandalen 61—86 1.95 27—80 1.75
25—36 1.80 22—24 1.45
Kinder-Leder-Sandalen, braun und schwarz 81—86 2.90
27—80 2.45 25—26 2.25
22—24 1.95
Kinder-Schnürstiefel, schwarz u. braun, teilm. Lederv., mit u. ohne Flekt. 2.95 2.45 und 1.85
Kinder-Lackleder-Schnürstiefel breite Form, solide Ausführ.
28—29 5.00 4.90 8.90
Kinder-Schnürstiefel, braun, auch Derby, Ladt., 81—86 9.85
27—80 8.05 25—26 6.75
22—24 5.00 und 4.90
Kinder-Wichaled.-Schnürstiefel genagelt, träftige Ausführung 6.90 4.90 3.90
Weiße Leinen-Kinder-Schnürstiefel sehr preiswert!

Restposten Damen-Lederhalbschuhe, schwarz, weiß, Ladt., Ldt. 4.90 3.90 2.00 1.90
Damen-Lederhausschuhe, schwarz und braun von 3.65 an
Damen-Tennisschuhe Chromsohle 4.35
Damen-Leinenstoff-Halbschuhe weiß und schwarz, Knopf., Schnür., Spangen 7.90 6.90 5.90 4.90
Elegante mod. Damen-Schnürstiefel und Halbschuhe, auch Lackpappe, Derby 12.00 10.00 9.80 8.90
Damen-Lackspang.-Halbschuhe auch mit Ledereinfas. 12.50 11.50 10.50 8.90

8 billige Schuh-Tage!

Warten Sie nicht bis zum letzten Tage!
Sie sparen Geld

Angebote!

83

Restposten Herren- u. Damen-Schnürstiefel Vogcalz u. Chevreau, teilweise
Ragmenarb., weiß Einzel- paare 18.85 11.50 10.50 9.80 8.90

Braune Damen-Boxcalz-Schnür-Halbschuhe grau und beige Chevreau-Schnür-Halbschuhe 18.85 12.85 11.85

Moderne braune Damen-Stiefel elegante Formen 16.85 13.85 9.85

Damen-Lackhalbschuhe Schnür., auch Niemen, Damen-Lackschnürstiefel mit modernen Einfügen sehr preiswert!

Au Wiederbeschaffung wird nichts veradfolgt.

Filiale Sudenburg:
Ecke Westendstraße

PETZON

17 Alter Markt 17 dicht neben Schwenckert
Kein Laden! 1 Treppe hoch!

Halberstädtter Str. 121c

Hans Café Westend.

Vettsfedern u. Daunen
Inlette, Laken und
Bezüge
87 Dampf-Vettsfedern-Reinigung.
Fr. Bischlager
Schwertfegerstr. 23, Ecke.
Gegründet 1844.
Ferneruf 4388.

Gehen Ihre Uhren nicht?
Reparaturen an Regulatoren —
Weckern sowie Uhren jeder Art
Fr. Pöllnitz, Uhrmacherei
Schöneckstr. 9a. Kein Laden.

Kaufe gebrauchte
Fahrräder
Zahlreiche Preise.
Mor Edstein
Königshoffstraße 5.

Kaufan Sie 49
keine Betten,
wenn Sie nicht selbst bei den
billigsten volle Gardette für
haltbares Zuliett erhalten. So-
lange Vorrat, offeriere ich Gar-
antie. Betten, modern rot,
82.00 und 88.50 pro ganzes
Gebett mit 17 Wd. neuen Federn.
E. Beck Nachf., Knochenhauerstr. 56.

Jakobstraße 3

Sorgers
Gelegenheitskäufe.

Gemischt einen
größeren Parcours-Posten
Waschanzüge
leichte Joppen
Lüster-Jacketts
gestreifte Hosen
Herren-, Burschen- und
Jünglings-Anzüge.
Benutzen Sie bitte die
günstige Gelegenheit,
Ihren Bedarf bei mir
zu decken. 67

Jakobstraße 5

Fräuer



Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52.

Zentralverband der Schuhmacher
Zahlstelle Burg.

Schon wieder entriß uns der grausige Welt-
krieg ein treues Mitglied, den Kollegen 79

Willi Enger
Wir werden sein Andenken stets in Ehren
halten.

Der Vorstand.

Handelswagen mit Verdeck, passend
für Geschäftslieute, billig
zu verkaufen, ebenso
auch ein Zerbster Wagen, ein- und zweispännig. 8447

Ernst Dreiling, Wanzleben.

Särge 4439
in allen Holzarten und Preislagen, sofort lieferbar
Schmidt, Lübke & Co., Magdeburg-N.,
Morgenstraße 14. — Fernruf 7258.

Kurz vor seinem Urlaub starb den Helden-
tod am 12. Mai durch einen Minenfeuerüber-
fall als Beobachtungsponst mein lieber Mann
und treusogender Vater meiner Kinder, unser
lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager
und Onkel, der Vizefeldwebel 8482

Karl Reibe

Ritter des Eisernen Kreuzes, im 28. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetrübt an

M.-Südenburg, den 1. Juni 1916

Witwe Luise Reibe geb. Noack
nebst Kindern und Angehörigen.

Ein kurzes Glück hab ich besessen,
Ein Leben voller Sonnenschein,
Jedoch der Krieg hat's mir entrissen,
Nun stehn wir einsam und allein.
So jung mußtest du dein Leben lassen,
Zerstört ist unser ganzes Glück.
In diesem Schmerz ich kann's kaum fassen,
Daß du nicht kehrst zu uns zurück.
Ruhe sanft in fremder Erde!

Arbeiter-Turnverein Vorwärts
Fermersleben.

Am 5. Mai fiel als weiteres Opfer des
schrecklichen Weltkriegs unser Turngenosse

Otto Möbes,
Gefreiter im Res.-Inf.-Regt. Nr. 26, 10. Komp.,
im blühenden Alter von 29 Jahren. 3448

Sein Andenken werden wir stets in Ehren
halten.

Der Vorstand.

Am 30. Mai erhielten wir die traurige
Nachricht, daß am 5. Oktober unser Heber Sohn,
guter Bruder, Neffe und Cousin, der Arbeiter

Willi Woldt

Reservist im Inf.-Regt. 26, im Alter von 28 Jahren
infolge einer Krankheit in Gefangenschaft ver-
storben ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

Magdeburg, den 2. Juni 1916

Friedrich Woldt nebst Frau geb. Satger

81 und allen Angehörigen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Magdeburg.

Dem fürchterlichen Völkertötungen fielen wieder
folgende brave Kollegen zum Opfer:

Tischler **Richard Dannemann** 34 Jahre,

Tischler **Alfred Hormann** 24 Jahre,

Tischler **Gustav Jacobs** 31 Jahre,

Tischler **Paul Rohrbeck** 40 Jahre,

Tischler **Otto Sauer** 34 Jahre,

Modelltischler **Robert Remme** 24 Jahre.

Mit den Angehörigen teilen wir den tief-
gefühlten furchtbaren Schmerz über den uner-
setzblichen Verlust.

Der Vorstand.

Ein billiger Wasch-Tag

ist nur möglich durch den hervorragenden
Geisen-Ersatz-Waschpilz

Reines Naturprodukt von großer Waschkraft,

welches weder Wäsche noch Hände angreift.
Zu verwenden ohne
Geife, Soda oder der gleichen Waschmittel.



Geisen-Ersatz „Waschpilz“ Riegel circa 2 Pfund **25**,

Im Erdgeschöß Probewaschen von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr

Auf stählerinem Roß

20 Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs

geschildert, mit 20 Kartenblättern und einer Übersichtskarte versehen, von Fr. Helmberger

Preis 1.00 M.

Bortätig

Buchhandlung Volksstimme

Es muß doch
endlich jedem
einleuchten,

dab man bei diesen teuren Zeiten gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von ersten Schneidern angefertigte reinwollene

wenig getragen

Maß-Garderoben

anschafft. Darunter sind Säcken teils auf Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mark und mehr hatten, und sind dieselben in eigener Werkstatt wieder tadellos aufgearbeitet. 4250

Jackett-Anzüge, reine Wolle 8 10 12 14
Kavalier-Anzüge, sehr fein 14 16 18 20
Maß-Anzüge, hochfein 21 24 27 30
Cutaway-Anzüge, sehr nobel 15 20 25 30
Frühjahrs-Paleotto, reine Wolle 6 8 10 12
Gehrock-Anzüge, feinste Stoffe 18 21 24 27
Starke Herren finden stets eine Riesenauswahl in getragenen Maß-Garderoben.

Abt. II: Neue Garderothe für Herren und Jünglinge in Riesenauwahl. Durch Bareinkauf stets große Gelegenheitsposten.

Friedrich Paul
Größtes Spezial-Eingengeschäft für Herren-Kleidung
nur Breiteweg 56

1 Trappel Klein Laden Schreibgut von Barzahl im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Klein Laden Schreibgut von Barzahl im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Anzüge, Ulster
und Paletot

im Abonnement getragene, gut
erhaltene Kleidungsstücke jetzt
vorhanden.

J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, Tel.

Möbeltransporte

mittels gepolsterter Ver-
schlussfuge
Möbelwagen aller Größen über-

nimm billigst
66

Ernst Funke, M.-Buckau,
Freie Straße 2/5. Tel. 4100.

Herren-Anzüge

nur prima Stoffe, anerkannt
niedrige Preise. 3372

Ersatz für Maßarbeit,
große Auswahl, Abändern kostet.

M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.

Denken Sie
an mich!

wenn Sie irgendeinen Anzug, Paletot, Ulster, Bekleidung oder Gummi-Mantel brauchen.

63 Ich wohne
in Magdeburg
Alte Ulrichstraße 3 Alte Ulrichstraße 3

und lege den größten Wert darauf, in meinem Herrenkleidergeschäft jeden Kunden so gut zu bedienen, daß er mich getrost weiter empfehlen kann. Sie finden bei mir enorme Auswahl in fertigen Anzügen usw. Alle Preislagen sind vertreten.

Ich verleihe Gesellschafts-Anzüge.

,Schrimmer“
Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Der Verkauf von Konfektion

Blusen, Röcken, Kostümen, Mänteln, Blusenkragen u. c. findet weiter m. Sonnabends in meinem Lokal, Ecke Rotterdorfer und Schöniger Straße, statt, auch werden daselbst wie bisher in alter Weise an denselben Tagen sämtliche Mahlzustellungen angenommen und gewissenhaft erledigt und sind dieselben dann auch an jedem andern Tage in der Helmstedter Straße 19 abzuholen.

Ernst Lösche

Sudenburg
Manufaktur- und Modewaren.

Schuhhaus Masting & Co.
Alter Markt 14.



Moderne
Damen-Halbschuhe.

Neuste Formen und Modelle!

Ca. 50 verschiedene Arten in Schnür-, Knopf-, 1 Spange, Kreuzspange, 3 und 4 Spangen, in Chevreau und Boxcalf sowie Lackleder, zum Teil mit schmalen Einsätzen in modafarbigem Chevreau.

Große Auswahl in weit- und schwarz Leinen-Schnür- u. Kreuzspangen-, 1- u. 3-Spangen-weizen Leinen-Stiefeln für Damen mit hohem und flachem Absatz. Weilze Leinen-Stiefel für Kinder mit u. ohne Derby in allen Größen.

Schönste Ausführungen, vorzügliche Qualitäten bringen wir zu
billigsten Preisen!

Beachten Sie gefälligst unsre großen Auslagen!